

Wirtschafts magazin

11 | 2022
www.giessen-friedberg.ihk.de



Innovationen
gestern – heute – morgen

Die Unternehmer-Mitmachorganisation



Energieversorgung im Stresstest

Expo Real

Mittelhessen
setzt Signale

Seite 22

150 Jahre IHK

Junge Wirtschaft
trifft junge Politik

Seite 26

Bio-Schatzkiste

Geschichten
zum Kaffee

Seite 42

Mit Energie gegen den Kurzschluss

Vom industriellen Schwergewicht zum Wachstumsschlusslicht in Europa im vergangenen Jahr: Wie konnte es in Deutschland zu dieser Entwicklung kommen? Ein großes Problem ist, dass die hiesigen Unternehmerinnen und Unternehmer Energiekosten schultern müssen, die zu den höchsten auf der Welt zählen. Auch wenn sie mit der Gaspreisbremse nunmehr gedeckelt worden sind:

Dieses Niveau liegt noch bei Weitem über dem, was in anderen europäischen Staaten oder in den USA für Energie zu Buche schlägt.

Dürfen wir bei der Energieversorgung auf ein höheres Angebot hoffen? Denn eine Ausweitung des Angebots würde trotz hoher Steuern und falscher Garantiepreise zumindest preisdämpfend wirken. Mit dem durch ein Kanzlermachtwort entschiedenen Weiterbetrieb von drei Atomkraftwerken bis ins Frühjahr 2023 ist zumindest ein Schritt in die richtige Richtung gegangen worden.

Wobei der Anteil der Kernenergie an der gesamten Stromerzeugung gering geworden ist und aktuell lediglich bei rund elf Prozent liegt. Zum Vergleich: Im Jahr 2006 lag der Anteil bei knapp 32 Prozent. Die damaligen Preise waren ein positiver Wettbewerbsfaktor – das ist lange vorbei. Als Ihre IHK haben wir daher intensiv dafür geworben, dass die verbliebenen Atomkraftwerke nicht zum Ende des Jahres abgeschaltet werden. Ein befristeter Weiterbetrieb über das Frühjahr 2023 bis zum Ende des Frühjahrs 2024 hinaus ist absolut erstrebenswert. Nur so lässt sich ein wirksames Preissignal an die Strommärkte senden.

Wir sehen aber noch eine weitere interessante Option: In Deutschland sind nach Schätzungen 2,3 Billionen Kubikmeter Schiefergas vorhanden, insbesondere in Niedersachsen und Baden-Württemberg. Die Exploration dieses Fracking-Gases könnte den heimischen Bedarf für die nächsten rund 30 Jahre decken. Damit würde sich die Abhängigkeit vom Ausland deutlich verringern lassen. Und der Gaspreis würde mit der Ausweitung des Gesamtangebots wieder

sinken – so weit unser konstruktiver Vorschlag zur aktuellen Gas-Krise.

Wie es um das Angebot an Energie in den kommenden Jahren bestellt ist, ist eine Frage, der wir aber noch intensiver nachgehen werden. Im zweiten Teil unserer Veranstaltungsreihe „Energiepolitik von morgen“ wird Harald Schwarz, Professor an der

Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, die Frage der Grundlastfähigkeit am 15. November bei uns in der IHK in Gießen thematisieren, gemeinsam mit weiteren Experten. Schwarz sieht in den kommenden Jahren ständige Risiken für eine sichere Stromversorgung auf Deutschland zukommen. Woran das liegt und wo die Schwachstellen sind, erläutert er im Interview (Seite 8). Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an dieser bedeutsamen und brandaktuellen Veranstaltung (weitere Details auf Seite 13) – seien Sie dabei, wenn es um wichtige Fragen zur zukünftigen Energieversorgung geht!

Als Ihre IHK wollen wir Teil der Lösung sein. Auf

Landes- und Bundesebene setzen wir uns daher für weitere steuerliche Entlastungen im Energiesektor sowie für den Abbau bürokratischer Hemmnisse beim Ausbau erneuerbarer Energien ein. Auch unterstützen wir Unternehmen durch Beratungen für mehr Energieeffizienz und -einsparung. Wenn wir eines verhindern wollen, dann ist es der Kurzschluss: Das betrifft nicht nur die Unternehmen, die vielleicht eines Tages den Stecker ziehen, weil die hohen Abgaben und Kosten nicht mehr zu schultern sind. Wir wollen darüber hinaus auch nicht, dass Sie ausbrennen in dieser allgemein schwierigen Lage. Bleiben Sie mutig und optimistisch!



Rainer Schwarz
Präsident



Dr. Matthias Leder
Hauptgeschäftsführer





Titelbild: Pixabay



Foto: THM

FlexQuartier Gießen 10

Konversion hin zu einer cleveren Energieerzeugung: Photovoltaik, energieeffiziente Gebäude und eine innovative Speichertechnologie zeigen im Gesamtmix Wege für die Zukunft auf.

AUFMACHER

- 6 **Energiepolitik von morgen**
DIHK sieht Entlastungsvorschläge positiv.
- 7 **Kurzfristig Energie sparen**
Unternehmen sollten die neuen Vorschriften kennen und umsetzen.
- 8 **„Zu wenig gesicherte Leistung“**
Interview mit Harald Schwarz von der BTU Cottbus über Risiken für eine sichere Stromversorgung in Deutschland
- 10 **Energieeffizientes Quartier**
In Gießen entsteht ein Vorzeigeprojekt für die Energiewende.
- 12 **Sauberer Antrieb**
Der Betreiber H2 Mobility sucht im IHK-Bezirk Standorte für Wasserstoff-Tankstellen.
- 13 **Nur ein größeres Angebot hilft wirklich**
Kommentar von IHK-Präsident Rainer Schwarz
- 13 **Ist die Grundlastfähigkeit gesichert?**
Zweiter Teil der IHK-Veranstaltungsreihe im November

AMTLICHES

- 17 **Änderung der IHK-Prüfungsordnung**
Neuerungen zur Durchführung von Fortbildungs- und AEVO-Prüfungen sowie von Abschluss- und Umschulungsprüfungen

WIRTSCHAFT UND POLITIK

- 20 **Märkte und Fußgängerzonen ohne Beleuchtung?**
Vorschläge der Deutschen Umwelthilfe sorgen bei heimischen Schaustellern, Gastronomen und Händlern für Aufregung.
- 22 **Mittelhessen setzt auf der Expo Real Signale**
Aussteller des Gemeinschaftsstandes auf der Immobilienmesse sind zufrieden.

150 JAHRE IHK GIESSEN-FRIEDBERG

- 24 **Landwirtschaft und Gewerbe Tür an Tür**
Die Wirtschaftstätigkeit im IHK-Bezirk im Wandel der Zeit.
- 26 **Junge Wirtschaft trifft auf junge Politik**
Podiumsdiskussion der Wirtschaftsjuvenen Wetterau und der Wirtschaftsjuvenen Gießen-Vogelsberg
- 28 **Vom Wasserdampf zur Hochtechnologie**
Ein Blick auf die Entwicklung der Wahlgruppe Industrie
- 31 **Neuerungen weisen den Weg**
Die IHK hat online einen Innovationskanal geschaffen.

IHK-SERVICE

- 32 **Gewerbevereine fit für die Zukunft**
Plattform der IHK zum überregionalen Ideenaustausch
- 33 **Sparkasse fördert Filmprojekt**
„Gießen 1907“ kommt bald auf die Leinwand.
- 34 **Veranstaltungskalender**

PERSONALIEN

- 35 **Jubiläen**

SONDERTHEMA IHK-AUSBILDUNGSMESSE

- 36 **Besucherrekord beim Berufswegekompas 2022**
Die IHK-Ausbildungsmesse war ein voller Erfolg.

NACHRICHTEN AUS DER REGION

- 40 **Mehr Platz für mehr Mitarbeiter**
Das Unternehmen medDV hat ihren Neubau am Firmensitz in Fernwald-Steinbach bezogen.



Foto: Petra A. Zielinski

IHK-Ausbildungsmesse 36

Mehr als 1.000 Besucher und 41 Aussteller trafen sich beim Berufswegekompas 2022 in der Friedberger Stadthalle.



Foto: Regionalmanagement Mittelhessen/
Tilman Lochmüller

Expo Real 2022 22

Gemeinschaftlich stark: alle Standpartner auf dem Mittelhessen-Stand auf der Expo Real 2022 in München



Foto: Bio-Schatzkiste

Bio-Schatzkiste 42

Kaffeebecher aus Kaffeesatz und eine kulinarische Weltreise hat das junge Unternehmen aus Langgöns im Programm.



Foto: medDV

Neuer Firmensitz 40

Das Unternehmen medDV hat ein zweites Firmengebäude in Fernwald-Steinbach bezogen.

- 41 **Special-Olympics-Delegation in Gießen**
Die Stadt sucht für Juni 2023 Sponsoren und Unterstützer.
- 42 **Von El Dorado bis Rheinhessen**
Ein Blick in die Bio-Schatzkiste aus Langgöns
- 44 **Watz Hydraulic feiert 50. Jubiläum**
Auch die IHK war unter den Gratulanten.
- 44 **Veränderungen im Handelsregister**
- 45 **Initiative „Wetterau macht's effizient“**
Online-Vorträge zur energetischen Gebäudesanierung

LEBENSART

- 46 **Nachhaltig und kindgerecht**
Der Laubacher Karl-Friedrich von der Trenck hat einen Baukasten für Samenbälle zusammengestellt.

IMPRESSUM

- 50 **Autoren dieser Ausgabe**
- 50 **Vorschau**

Wir bitten um freundliche Beachtung der Beilagen:

Schultz KG, Am Birnbaum 16, 65191 Wiesbaden

Autohaus Krah & Enders GmbH & Co. KG, Raun 97-99, 63667 Nidda (in einigen Ausgaben / Teilbelegung)

Unser Thema: Energiepolitik von morgen

In ihrem 150-jährigen Jubiläumsjahr und aus Anlass der aktuellen Energiekrise thematisiert die IHK die Energiepolitik von morgen. Im November steht das Thema Grundlastfähigkeit im Fokus. Wie gefährdet ist unsere Versorgung mit Energie? Dass man heute schon viel dazu sagen kann, zeigt der Impulsvortrag von Harald Schwarz, BTU Cottbus. Ein weiterer Impulsvortrag von Peter Birkner, Geschäftsführer des House of Energy in Kassel, beleuchtet das Thema „Energiewende – das Gesamtsystem“. Im Anschluss steht eine Podiumsdiskussion mit den Referenten, IHK-Präsident Rainer Schwarz und Justus Brandt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen auf dem Programm. Moderiert wird die Veranstaltung am 15. November in der Gießener IHK-Geschäftsstelle von Carsten Jens, Redakteur beim Hessischen Rundfunk. Das IHK-Wirtschaftsmagazin thematisiert die Energiekrise begleitend dazu mit Fachartikeln, einem Interview mit Harald Schwarz und dem Ausblick auf ein innovatives regionales Energieprojekt. Anmeldung zur kostenlosen Veranstaltung (Beginn 17:00 Uhr) per E-Mail: andrea.bette@giessen-friedberg.ihk.de

DIHK: „Entlastungen insgesamt positiv“

In ihrem Zwischenbericht hat die Expertenkommission Erdgas und Wärme am 10. Oktober Vorschläge für eine Dämpfung des Gaspreisanstiegs vorgelegt. Das Ergebnis ist laut Peter Adrian, Präsident des DIHK, aus Sicht der Wirtschaft „insgesamt positiv zu bewerten“.

Der Kommissionsbericht verspricht Entlastungen sowohl für Gewerbe und Privathaushalte als auch für die Industrie: Gewerbeunternehmen sollen wie private Verbraucher im Dezember eine Einmalzahlung in Höhe der Gas-Abschlagszahlung aus September 2022 erhalten. Außerdem sollen sie ab März 2023 bis mindestens Ende April 2024 von einer Gaspreisbremse profitieren: Für 80 Prozent des Verbrauchs, der der Abschlagszahlung von September 2022 zugrunde liegt, können Gewerbebetriebe und private Gaskunden mit einem staatlich garantierten Bruttopreis von zwölf Cent pro Kilowattstunde kalkulieren. Darüber hinaus gelten Marktpreise.

Große Industrieunternehmen – per Definition des Berichts die Betriebe, die mehr als 1,5 Millionen Kilowattstunden Gas verbrauchen – sollen ein Kontingent von im Regelfall 70 Prozent des 2021er-



Peter Adrian,
DIHK-Präsident

Foto: DIHK/Werner Schuering

Verbrauchs zu einem staatlich garantierten Beschaffungspreis von sieben Cent erhalten können.

„Es ist ein starkes Signal, dass sich die Kommission auf eine schnelle und einfache Preisbremse geeinigt hat, die für die Unternehmen eine klare Perspektive bringt“, kommentiert DIHK-Präsident Peter Adrian den Vorschlag. Allerdings: „Auch wenn die Wirtschaft in der Breite durch die Preisbremse entlastet wird, gilt weiterhin: Es liegen zwei wirtschaftlich herausfordernde Winter vor den Unternehmen. Gaseinsparung und große unternehmerische Anstrengungen bleiben auch in der Wirtschaft zentral, um durch die Energiekrise zu kommen.“ Bei der Angebotsausweitung und beim Gaseinsparen würden weitere Lösungen gebraucht, auch ein Härtefallfonds für besonders betroffene Unternehmen bleibe auf der Agenda.

Kurzfristig Energie sparen: Was Betriebe wissen müssen

Seit dem 1. September gelten zahlreiche Vorschriften für die kurzfristige Einsparung von Energie. Besonders öffentliche Unternehmen der Energie-, Immobilien-, Tourismuswirtschaft und aus dem Handel müssen nun zeitnah eine Reihe von Maßnahmen umsetzen.

Sechs Monate lang wird die „Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über kurzfristige wirksame Maßnahmen“ gelten. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat die wichtigsten Vorschriften im Überblick zusammengestellt:

Der **Einzelhandel** muss Ladentüren und Eingangssysteme, bei deren Öffnung ein Verlust von Heizwärme auftritt, geschlossen halten. Ausnahme: Das Offenhalten ist als Fluchtweg notwendig.

Werbeanlagen dürfen in der Zeit zwischen 22:00 und 6:00 Uhr des Folgetages nicht beleuchtet werden. Ausnahmen gelten aus Gründen der Verkehrssicherheit oder zur Abwehr anderer Gefahren, wenn dies kurzfristig nicht durch andere Maßnahmen ersetzt werden kann. Die Verordnung nennt als Beispiele Anlagen „an Fahrgastunterständen oder Wartehallen, Haltepunkten und Bahnunterführungen, die aus Gründen der Betriebssicherheit und öffentlichen Ordnung wie Straßenbeleuchtung zu behandeln sind“, für die Beleuchtung an Tankstellen und von Nebenbetrieben an den Bundesautobahnen. Hinweise auf das Gewerbe vor Ort (beispielsweise Firmen- oder Ladenschilder) dürfen außerdem während der Öffnungszeiten beleuchtet werden.

Auch die **Beleuchtung von öffentlichen Nichtwohngebäuden und Baudenkmalern** von außen ist untersagt. Ausgenommen sind Sicherheits- und Notbeleuchtungen sowie kurzfristige Beleuchtungen bei Kulturveranstaltungen und Volksfesten. Ausgenommen wird davon Beleuchtung anlässlich traditioneller oder religiöser Feste, die zur Beleuchtung der Gebäude beiträgt: Dies dürfte zum Beispiel Weihnachtsbeleuchtung sein.

In **öffentlichen Nichtwohngebäuden** gelten eine Reihe von Vorschriften. Öffentliche Gebäude sind definiert als „im Eigentum oder in der Nutzung einer juristischen Person des öffentlichen Rechts“. Dazu gehört auch ein Unternehmen, das „öffentliche Aufgaben der Daseinsvorsorge erbringt und unter der finanziellen oder politischen Kontrolle von einer Gebietskörperschaft steht“. Zu den wichtigsten Vorschriften gehören:

- Gemeinschaftsflächen, die nicht dem Aufenthalt von Personen dienen, dürfen nicht beheizt werden. Ausnahmen gelten für sensible Einrichtungen (beispielsweise Schulen, medizinische oder Pflegeeinrichtungen). Auch aus technischen Gründen kann ein Abweichen zulässig sein.
- In Arbeitsräumen darf die Lufttemperatur zudem – je nach Art und Schwere der Arbeit – Temperaturen von 12 bis 19 Grad nicht über-

steigen. Das ist durchschnittlich ein Grad weniger als die Mindesttemperatur, die in der Arbeitsschutzrichtlinie für Raumtemperaturen vorgesehen ist.

- Dezentrale Trinkwassererwärmungsanlagen (Durchlauferhitzer oder Boiler) müssen ausgeschaltet werden, wenn ihr Betrieb überwiegend zum Händewaschen vorgesehen ist. Bei zentralen Trinkwassererwärmungsanlagen muss die Temperatur auf das Maß reduziert werden, „das nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik erforderlich ist, um ein Gesundheitsrisiko durch Legionellen im Wasser zu vermeiden“. Nach der Empfehlung des Umweltbundesamtes liegt diese Temperatur bei Anlagen über 400 Liter zwischen 55 und 60 Grad. Ausnahmen gelten für Anlagen, bei denen der „Betrieb von Duschen zu den gewöhnlichen betrieblichen Abläufen gehört“.

In **Arbeitsräumen in Arbeitsstätten** (außerhalb der öffentlichen Nichtwohngebäude) gelten die oben genannten Maximaltemperaturen für öffentliche Gebäude als Mindesttemperaturen. Unternehmen können also von den Vorgaben der Arbeitsschutzrichtlinie im Durchschnitt um ein Grad nach unten abweichen, müssen es jedoch nicht. An Büroarbeitsplätzen sind zum Beispiel also auch 19 statt wie bisher 20 Grad zulässig.

Für **Gas- und Wärmelieferanten** gelten etliche Informationspflichten, wenn sie Eigentümer von Wohngebäuden oder Nutzer von Wohneinheiten leitungsgebunden mit Gas oder Wärme beliefern. Bis zum 30. September 2022 mussten sie den Energieverbrauch und die Energiekosten der vorangegangenen und künftigen Abrechnungsperiode sowie das rechnerische Einsparpotenzial des Gebäudes bei Absenkung der Durchschnittstemperatur um ein Grad mitteilen. **Eigentümer von Wohngebäuden mit weniger als zehn Wohneinheiten** leiten die Informationen der Lieferanten an die Nutzer weiter. **Eigentümer von Wohngebäuden mit mindestens zehn Wohneinheiten** mussten den Nutzern diese Informationen bis zum 31. Oktober 2022 mit spezifischen Angaben zur jeweiligen Wohneinheit mitteilen. Erhalten sie nur allgemeine Informationen, müssen sie eine individualisierte Mitteilung mit entsprechenden Informationen anhand typischer Verbräuche bis zum 31. Januar versenden. Sie müssen zudem über Kontaktinformationen und eine Internetadresse einer Verbraucherorganisation, einer Energieagentur oder sonstiger Einrichtungen informieren oder auf die Kampagne „80 Millionen gemeinsam für Energiewechsel“ (www.energiewechsel.de) mit entsprechenden Informationen hinweisen. ■

„Zu wenig gesicherte Leistung“

Harald Schwarz von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus sieht in den kommenden Jahren ständige Risiken für eine sichere Stromversorgung auf Deutschland zukommen. Woran das liegt und wo die Schwachstellen sind, erläutert er im Interview.

Herr Professor Schwarz, wie sensibel ist unser Stromnetz?

Am besten kann man diese Frage beantworten, wenn man das Stromnetz mit dem Gasnetz vergleicht. Im Gasnetz haben wir riesige Speicher, über die wir Deutschland im Winter für mehrere Monate versorgen könnten. Die Energie in den Speichern im Stromnetz würde nur reichen, um Deutschland für 30 bis 60 Minuten zu versorgen. Damit müssen wir bei der Stromversorgung immer genauso viel Strom erzeugen, wie die Kunden benötigen – und zwar nicht im Jahres- oder Monatsmittelwert, wie von der Politik gern verkündet, sondern präzise in jeder Minute des Jahres.

Welcher Energiebedarf ist heute für die nächsten zehn Jahre absehbar?

Es wird zwar in vielen Studien für eine erfolgreiche Energiewende immer angenommen, dass die Stromnachfrage sinken muss. Der Realität der vergangenen 20 Jahre zeigt aber, dass der Stromverbrauch im Wesentlichen konstant geblieben ist. Auch wenn es aktuell über die hohen Strompreise einen Einspareffekt geben wird, ist mittel- und langfristig mit einem massiven Anstieg des Stromverbrauchs zu rechnen. Dazu muss man wissen, dass der Stromsektor nur 20 Prozent der Endenergienutzung ausmacht. Im Bereich Verkehr sind es 30 Prozent und bei Wärme/Kälte sind es 50 Prozent. Über Elektromobilität werden nun große Teile aus dem Verkehrssektor in den Stromsektor verlagert. Das Gleiche gilt für Wärmepumpen aus dem Heizungsbereich hin zum Stromsektor.

Wie groß ist das Defizit, das unsere Grundlastfähigkeit gefährdet?

Der Begriff „Grundlast“ kommt aus dem Verbrauchsverhalten der Abnehmer. Es gibt eine Nachfrage, die 24/7 rund um das Jahr anfällt. In Deutschland beträgt diese Grundlast etwa 40.000 Megawatt (MW). Dieser Bedarf wurde früher von den Grundlastkraftwerken geliefert, die eben das ganze Jahr mit voller Leistung Strom erzeugen konnten. Hinzu kommt dann die Leistung, die tagsüber zusätzlich von Kunden benötigt wird, sodass wir auf eine Höchstlast von 80 bis 85.000 MW kommen. Diese zusätzliche Strommenge wurde durch die Mittellastkraftwerke erzeugt und die Spitzenlastkraftwerke haben dann den minutenscharfen Ausgleich zwischen der tatsächlichen Last in jeder Minute und der Kraftwerkseinsatzplanung vom Vortag gemacht.

Heute müssen die Kraftwerke ihre Leistung am Markt verkaufen und die regenerativen Erzeugungen speisen zusätzlich ein, wann immer Wind und Sonne dies ermöglichen – manchmal bis in den Bereich der Grundlast hinein, manchmal aber auch gar nichts. Da wir eben minutenscharf die Erzeugung und den Verbrauch übereinander legen müssen, ist eben heute die Frage, welche Kraftwerke „gesichert“ eine Stromerzeugung möglich machen, wenn die Sonne nicht scheint oder der Wind nicht weht.

Und wie hoch ist diese gesicherte Leistung der einzelnen Kraftwerkstypen?

In technisch ordentlichem Zustand und mit genug Brennstoffvorrat haben Kohle-, Gas- und Kernkraftwerke eine gesicherte

Leistung von circa 90 Prozent der installierten Leistung. In der aktuellen Diskussion für den kommenden Winter heißt das aber auch, dass die letzten drei noch über den Winter in Betrieb befindlichen Kernkraftwerke aufgrund ihrer abgebrannten Kernbrennstäbe weit von den 90 Prozent für die gesicherte Leistung weg liegen. Und auch bei den beiden reaktivierten Kohleblöcken in Jämschwalde ist das völlig unklar, da diese vier Jahre außer Betrieb waren und im Herbst eigentlich in die Demontage gehen sollten. Wir werden sehen, wie lange diese nun mit voller Leistung in Betrieb sein können.

Bei Wind und Photovoltaik liegt der Wert für die gesicherte Leistung zwischen 0 und 2 Prozent. Nachts scheint keine Sonne und damit ist die Stromerzeugung nachts 0 Prozent der installierten Leistung, im Winter ist auch tagsüber die Erzeugung aus Photovoltaik sehr gering. Leider gibt es in Mitteleuropa auch Wettersituationen mit großflächiger und über Tage anhaltender Windstille. Damit kommt dann auch kein Strom aus Wind, weder onshore noch offshore. Die gefährlichste Kombination ist in diesem Zusammenhang die „kalte Dunkel-Flaute“, das heißt kein Strom aus Wind und Photovoltaik an einem Arbeitstag im Winter, wenn wir die höchsten Stromverbräuche haben.

Wie groß ist das Defizit zwischen gesicherter und benötigter Leistung in den kommenden zehn Jahren?

Bis ungefähr 2018 hatten wir in Deutschland immer etwas mehr gesicherte Leistung als Höchstlast, das heißt, wir konnten zu jedem Zeitpunkt im Jahr unser Land aus

eigener Kraft mit Strom versorgen. Mit dem gleichzeitigen Ausstieg aus Kohle und Kernkraft bauen wir nun massiv die Kraftwerke mit besonders hoher gesicherter Leistung zurück. Nach dem noch gültigen Gesetz zum Kohle- und Kernenergieausstieg würde die gesicherte Leistung in Deutschland Anfang 2023 etwa 15.000 MW unter der Höchstlast liegen. Anfang 2030 wäre das Defizit etwa 30.000 MW, Anfang 2038 dann 45.000 MW. Dabei wurde ein nur sehr moderater Anstieg der Höchstlast von 85.000 MW heute auf 100.000 MW im Jahr 2038 durch Elektromobilität und Wärmepumpen angenommen. Bereits in den vergangenen beiden Wintern konnten wir sehen, dass Deutschland sich nicht mehr selbst aus eigener Kraft versorgen konnte und massiv Strom in anderen europäischen Ländern kaufen musste. Im Januar 2021 gab es deshalb einen schweren Störfall im europäischen Stromnetz, da damals nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich und Spanien viel Strom in Bulgarien und Rumänien kaufen mussten. Vermutlich wird die Situation im kommenden Winter noch viel kritischer, da wir hohe Unsicherheiten bei der Einsatzfähigkeit unserer Kernkraftwerke haben und aktuell etwa die Hälfte der französischen Kernkraftwerke auch nicht am Netz sind.

Wie sehen die drei wichtigsten Maßnahmen aus für eine Absicherung der Stromversorgung?

Die einfache Antwort ist, man muss die gesicherte Leistung in Deutschland wieder möglichst über oder nahe der Höchstlast halten. Allerdings hat sich das politische Grundverständnis über viele Jahre in eine Richtung entwickelt, dass wir unseren Strom schon irgendwo in Europa kaufen können, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint. Die europäischen Stromnetze wurden aber nie dafür gebaut, ganze Länder von außen mit Strom zu versorgen. Ein entsprechender Netzum- oder -ausbau würde viele Jahrzehnte dauern, vorausgesetzt, unsere europäischen Nachbarn wollen den



Professor Harald Schwarz, BTU Cottbus

Prof. Dr.-Ing Prof. h.c. mult. Harald Schwarz (65) hat als Diplom-Ingenieur sein Studium in Elektrotechnik an der TU Berlin im Jahr 1982 abgeschlossen und promovierte zum Dr.-Ing. in Elektrotechnik an der Universität Dortmund

1986. Im Jahr 1995 wurde er an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus zum ordentlichen Professor für Energieverteilung und Hochspannungstechnik berufen. Von 2002 bis 2004 war er Prodekan der Fakultät für Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen und von 2004 bis 2014 geschäftsführender Direktor des CEBra – Centrum für Energietechnologie Brandenburg an der BTU Cottbus. Prof. Schwarz ist Gastprofessor an der University of Shanghai for Science and Technology und Professor of Honours an der Shanghai University for Electric Power. Ferner ist er Professor an der Polytechnischen Universität Peter der Große in Sankt Petersburg sowie Ehrenprofessor am Moskauer Energetischen Institut.

deutschen Sonderweg der „Versorgung von außen“ überhaupt mittragen. Viele Länder der Welt werden hier auf neue Kernkraftwerke der vierten Generation setzen, um zumindest CO₂-frei die erforderliche gesicherte Leistung im Land zu haben, auch wenn man das Thema „Endlagerung“ klären muss.

Nachdem man über Jahrzehnte in Deutschland für die Abschaltung der zweiten Generation der Kernkraftwerke gekämpft hat, wird es hier mit hoher Wahrscheinlichkeit keinen Wiedereinstieg in den kommenden 10 bis 20 Jahren geben, zumal auch kein Investor sich unter den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Randbedingungen in Deutschland in diesem Bereich engagieren wird.

Bei Kohle- und Gaskraftwerken waren wir mal führend in der Abspaltung von CO₂, um so in einen Kohlenstoffkreislauf zu kommen. Auch dies wurde aus politischen Gründen gestoppt, nun kombiniert mit dem möglichst schnellen Ausstieg aus der Kohle. Gerade die

aktuelle Entscheidung von RWE zum Ausstieg aus der Braunkohle bis 2030 zeigt, dass man unter den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Randbedingungen kein Geschäftsmodell mehr für sich im Bereich der Braunkohleverstromung sieht.

Die Bundesregierung strebt langfristig den Einstieg in eine Wasserstoffwirtschaft an, die allerdings auch einige Jahrzehnte benötigen wird, um auf die Größenordnung hochskaliert zu werden, die für Deutschland als Industrienation erforderlich ist. In den kommenden mindestens zehn Jahren werden wir deshalb mit ständigen Risiken für eine sichere Stromversorgung in einer Form kämpfen müssen, die wir uns in den zurückliegenden Jahren nicht mal ansatzweise hätten vorstellen können, das Ganze gepaart mit vermutlich weiter steigenden Strompreisen und den sich daraus ergebenden Wettbewerbsnachteilen.

Das Interview führte Doris Hülsbömer, IHK Gießen-Friedberg. ■

Energieeffizientes Quartier

Photovoltaikanlagen, energieeffiziente Gebäude und eine innovative Speichertechnologie: Auf einer Konversionsfläche in Gießen entsteht derzeit ein ganz besonderes Quartier, das nicht nur Energie verbrauchen wird, sondern auch selbst erzeugt.

VON FELIX HOLY

In der Stadt Gießen entsteht zurzeit auf insgesamt 7,9 Hektar ein neues Stadtquartier mit über 400 Wohneinheiten und einem Gewerbegebiet. Beteiligt an diesem Verbundprojekt namens „EnEff:Stadt FlexQuartier Gießen“ sind die Stadt Gießen, die Stadtwerke Gießen AG, die Mittelhessen Netz GmbH, die Smart Power GmbH aus München sowie die Technische Hochschule Mittelhessen (THM). Das Ziel ist, ein Energieeffizienzquartier mit zeitgemäßen Wohn- und Lebensformen sowie innovativen Lösungen im Bereich der Energie- und Systemdienstleistungen zu schaffen. Anstelle eines konventionell energieverbrauchenden Wohn-

gebiets entsteht ein intelligentes und dezentrales Speichersystem in Form eines Quartiersspeichers.

Vorzeigeprojekt für die Energiewende

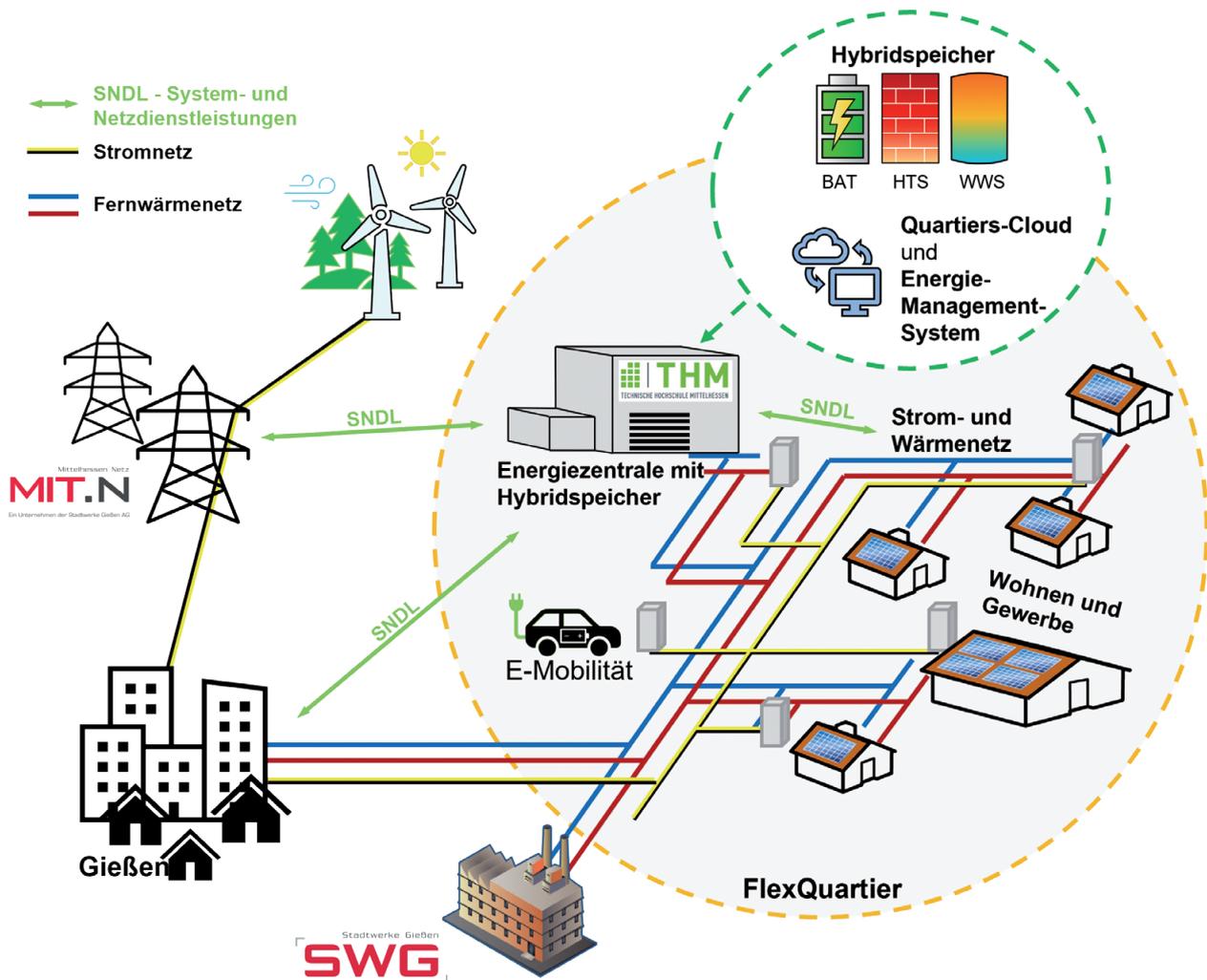
Durch die umfangreiche Einbindung von Photovoltaikanlagen, den Anschluss an das Gießener Fernwärmenetz und die energieeffiziente Gebäudeplanung ist das Quartier ein Vorzeigeprojekt zur Erfüllung der energiepolitischen Ziele. Die Schlüsseltechnologie ist dabei ein innovatives Hybridspeichersystem innerhalb der Energiezentrale. Der Hybridspeicher setzt sich aus einem neuartigen Hochtemperaturspeicher (Power-to-Power-

and-Heat), einem modernen Batteriespeicher (größtenteils Lithium-Ionen-Batterien) und einem großvolumigen Warmwasserspeicher für die Abwärme des Hochtemperaturspeichers zusammen. Die innovative Technologie des eingesetzten Hochtemperaturspeichers kommt hier erstmals in der Praxis zum Einsatz, nachdem sie bisher an der THM an einem Demonstrator erforscht wurde. Für die bedarfsgerechte Bereitstellung von Fernwärme wird ein Wärmepumpensystem im Hybridspeicher integriert, das die Wärmenutzung des Warmwasserspeichers sowie der Außen- und Hallenluft ermöglicht. Mit Blick auf Elektromobilität soll es zudem an mehreren Stellen des Quartiers Ladestationen geben.



In der Bauphase: Die ersten Abschnitte des Quartiers sind bereits fertiggestellt.

Fotos: THM



Mit dem FlexQuartier entsteht ein dezentrales Speichersystem in Form eines Quartiersspeichers.

Der gesamte Planungs-, Bau- und Betriebszyklus wird in einer softwaregestützten Informations- und Integrationsanwendung abgebildet. In Anlehnung an die Methodik „Building Information Modeling“ (BIM) soll ein Quartiers-Informations-Modell (QIM) entwickelt und angewendet und um energetische Gesichtspunkte erweitert werden. Dadurch soll es erstmals möglich sein, die ehemals getrennten Disziplinen der Energieerzeugung, -verteilung, -speicherung (Energiesystem-Technik) und des Energiebedarfs auf Quartiers-, Infrastruktur- und Gebäudeebene (Architektur und bauliche Infrastruktur) in Beziehung zu setzen.

Intelligentes System steuert den Betrieb

Die ersten Bauabschnitte des Quartiers sind bereits fertiggestellt. Die Teilkomponenten des Hybridspeichers werden derzeit mit Blick auf eine flexible und energieeffiziente Betriebsführung in das Anlagensystem integriert. Parallel wird das Energiemanagementsystem des Hybridspeichers entwickelt, in das die erzeuger- und verbraucherseitigen Leistungsdaten auf Basis von Messwerten und Prognosen einfließen. Anhand der elektrischen und thermischen Netzdaten steuert das Energiemanagementsystem die Betriebsführung des Hybridspei-

chers. Gewählt werden können als Betriebsmodus die Maximierung der Quartiersautarkie, die Erbringung von netzdienlicher Primär- und Sekundärregelleistung sowie die Kappung der Quartiersbezug- und der Quartiersüberschuss-Spitzenlast. Im späteren Versuchsbetrieb sollen die jeweiligen Betriebsmodi untersucht und mithilfe von modellbasierten Simulationen analysiert und optimiert werden. ■

ONLINE





In wenigen Minuten geladen: Wasserstoff punktet mit einer kurzen Verweildauer an der Tankstelle.

Foto: H2-Mobility Deutschland

Sauberer Antrieb

Immer mehr Pkw, Busse, Müllfahrzeuge und andere Nutzfahrzeuge fahren heute schon mit Wasserstoff. Der Betreiber H2 Mobility baut sein Tankstellennetz in ganz Deutschland immer weiter aus und sucht auch im IHK-Bezirk neue Standorte.

Die Pkw-Dichte pro Einwohner steigt. Anfang 2022 kamen bereits 585 Pkw auf 1.000 Einwohner. Insgesamt sind in Deutschland 48,7 Millionen Pkw zugelassen. Dazu kommen noch Nutzfahrzeuge. Insgesamt fahren in Deutschland über 60 Millionen Kraftfahrzeuge und verursachen rund 26 Prozent der CO₂-Emissionen, Tendenz steigend. Wasserstoff soll hierbei eine Alternative werden.

Der Energieträger Wasserstoff, der vergleichbar zu Benzin und Diesel in wenigen Minuten getankt werden kann, ist insbesondere dann eine Option, wenn Zeit, Reichweite und/oder Zuladung „erfolgskritisch“ sind. Mittlerweile sind deutlich mehr Wasserstoff-Busse, Transporter, Müllsammel-fahrzeuge und Lkw auf der Straße.

Bedarf im IHK-Bezirk wird ermittelt

Für den Wasserstoff-Pkw und die wachsende Zahl an Nutzfahrzeugen errichtet H2 Mobility Deutschland bundesweit ein Netz an Wasserstoff-Tankstellen. Schon heute kann man an 96 öffentlichen Stationen in Deutschland Wasserstoff tanken. In den Landkreisen Gießen, Vogelsberg und Wetterau sucht der Betreiber derzeit nach Bedarfen und führt deshalb viele Gespräche. „Logistiker, Stadtwerke, Müllentsorger, öffentlicher Nachverkehr, Flottenbetreiber – all das sind potenzielle Kunden. Wir freuen uns, wenn Interessenten auf uns zukommen“, erklärt Pressesprecherin Sybille Riepe.

An allen H2-Tankstellen können Fahrzeuge bis zu acht Kilogramm Wasserstoff bei 700 bar tanken. Die hohe Druckstufe für möglichst geringen Platzbedarf nutzen vor allem Wasserstoff-Pkw, Transporter und Müllsammel. Zudem können an immer mehr Standorten mittlere Nutzfahrzeuge, etwa Busse oder Lkw, bis zu 40 Kilogramm Wasserstoff bei 350 bar tanken. Aktuell werden noch die Standards für die Wasserstoffspeicherung und -betankung von schweren Nutzfahrzeugen mit einem H₂-Bedarf von über 80 Kilogramm diskutiert – eine Herausforderung für den weiteren Ausbau. ■

ONLINE

www.h2.live

Sybille Riepe: riepe@h2-mobility.de

Energiepolitik von morgen: Ist die Grundlastfähigkeit gesichert?

Die IHK hat im Rahmen ihres 150-jährigen Jubiläums eine Veranstaltungsreihe zu Fragen der Energiepolitik aufgesetzt. Im zweiten Teil der Reihe steht die Frage der Grundlastfähigkeit im Fokus. Unter Experten wird die Versorgungssicherheit mit Strom unter den aktuellen Umständen teilweise infrage gestellt.

Über dieses Thema diskutieren Harald Schwarz, Professor an der BTU Cottbus, und Professor Peter Birkner, Geschäftsführer des House of Energy in Kassel. Professor Schwarz wird zum Thema „Energiewendebilanz im Stromsektor“ einen Vortrag halten. Der Titel des Vortrags von Professor Birkner lautet „Energiewende – das Gesamtsystem“. Anschließend steht eine Podiumsdiskussion mit den Referenten und Dr. Justus Brans vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen auf dem Programm. Moderiert wird die Veranstaltung von Carsten Jens, Redakteur beim Hessischen Rundfunk.

Die kostenlose Veranstaltung findet am 15. November ab 17:00 Uhr in der IHK-Geschäftsstelle in Gießen in der Lonystraße statt. Eine Anmeldung ist erforderlich. ■

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2500
E-Mail: bette@giessen-friedberg.ihk.de

Nur ein größeres Angebot hilft wirklich

Kommentar

Die Einigung auf eine Absenkung der Gaspreise kommt keine Sekunde zu früh und wird für eine Reihe von Unternehmen eine wichtige Stütze sein. Und so scheint es, als sei mit der Gaspreisbremse der Abstieg der Wirtschaft zunächst ausgebremst. Allerdings stehen viele Unternehmen bereits kurz vor der Insolvenz. Der Grund: Energieversorger haben ihre Gaspreise teilweise um 400 bis 500 Prozent angehoben. Bis die öffentliche Hand im Dezember den Abschlag übernimmt, kann es für diese Unternehmen zu spät sein. Noch heftiger trifft es Unternehmen, die überhaupt keinen Vertrag mehr für ihre Gasversorgung von Energieversorgern erhalten. Die Interimslösungen sind teuer und ein großer Unsicherheitsfaktor. Wenn zum Jahresende viele Verträge mit Stromanbietern auslaufen, stehen auch im Stromerwerb für 2023 Preissteigerungen um das Vierfache an. Und so positiv die Entlastungen sind – sie bedeuten erneut einen hohen bürokratischen Aufwand.

Der Blick ins Ausland zeigt, dass beispielsweise in den USA die Energiepreise deutlich geringer sind. Bei Neuinvestitionen werden wir wahrscheinlich Verlagerungen ins Aus-



Rainer Schwarz,
Präsident der IHK Gießen-Friedberg

land sehen. Ein Folgeschaden der hohen Energiepreise sind zudem die Störungen in den Lieferketten aufgrund von Produktionsdrosselungen. Die Energiekrise durchzieht die gesamte Wirtschaft. Wenn es uns nicht gelingt, das Angebot deutlich zu vernünftigen Preisen auszuweiten, werden wir uns immer stärker in unserer wirtschaftlichen Tätigkeit von staatlichen Zuschüssen abhängig machen. Das will weder die Politik noch die Wirtschaft.

Bewerber-
frist verlängert!
Bewerben Sie sich
jetzt für den Unter-
nehmerpreis der
IHK.



Asprova APS

Der Gamechanger für die Produktionsplanung aus dem Land der aufgehenden Sonne

Ein Umdenken in der Produktionsplanung ist nötig

Unsere Welt befindet sich im stetigen Wandel, der auch vor den Anforderungen an die verarbeitende Industrie keinen Halt macht. In Zeiten steigender Variantenvielfalt und immer kürzer werdender Vorlaufzeiten bei zunehmender Komplexität der Fertigungsprozesse ist die schnelle Anpassung der Produktionspläne bei gleichzeitiger Verbesserung der Produkt-QCD (*Quality, Costs & Delivery*) Ziel und Herausforderung der Fertigungsindustrie zugleich. Sämtliche Anstrengungen, mit den derzeitigen rasanten Veränderungen Schritt zu halten, mündeten bislang in keinen tiefgreifenden Erneuerungen in der Produktionsplanung. Usus war und ist bis dato flächendeckend die manuelle Planung mit Excel oder eben »Zettel und Stift«. Wenn Planungsmethoden und -ergebnisse von Einzelpersonen abhängen, sind sie selten realistisch, da die unterschiedlichsten Eigenschaften und Ressourcen der diversen Prozesse und Produkte so nicht in der Planung berücksichtigt werden können. Das unausweichliche Resultat ist eine mangelhafte Planung, die wiederum lange Produktionsdurchlaufzeiten, viele Fehlteile, große Halbfabrikatsbestände und entsprechend hohe Herstellungskosten zur Folge hat. Ein Wandel, ein radikales Umdenken sämtlicher Prozesse in



Das Team der Asprova AG in Wetzlar

der industriellen Produktion, steht schon lange an, um im globalen Wettbewerb weiterhin bestehen zu können.

Einmal um die Welt und zurück

Als der Firmengründer und geschäftsführende Gesellschafter der Asprova AG, Keiji Fujii, sich vor über 15 Jahren auf eine Reise begab, auf der Suche nach DER Software, die die Methoden und Resultate in der Produktion für die gesamte Industrie revolutionieren kann, ahnte er noch nicht, dass seine Suche ihn im Land seiner Her-

kunft zum Ziel führen sollte. Als Unternehmensberater für die *Lean*-Produktion war es schon seit Jahren sein erklärtes Ziel, Firmen in der Fertigungsindustrie bestmöglich zu beraten, ihr Potenzial maximal auszuschöpfen und so ihre Zukunft zu sichern. Die Planung der Produktion war auch damals schon ein zentrales Thema und die manuelle Planung mit Excel und Co. konnte auch Anfang der 2000er nicht den tatsächlichen Anforderungen an die Produktion gerecht werden. Im 21. Jahrhundert gibt es kaum einen Arbeitsbereich, der ohne Software-Unterstützung auskommt, doch im Bereich Produktionsplanung sah das anders aus. Dass es kein System für eine optimale Planung der Produktion geben sollte, war für ihn unvorstellbar. Da es auf dem europäischen Markt kein Produkt gab, das das Potenzial hatte, seinen Kunden aus der Misere zu helfen, führte ihn sein Weg schließlich nach Japan.

Innovation für Unternehmen weltweit

Japan ist Ursprung und Heimat der *Lean*-Produktion, der *Kaizen*- und der *Just-in-Time*-Philosophie zugleich. Aber auch im Rest der Welt ist dieses Denken Taiichi Ohnos mit dem kontinuierlichen Streben nach Perfektion und der Maxime der absoluten



Gábor Körtvélyessy – Technischer Leiter der Asprova AG

Effizienz nicht mehr wegzudenken. Die 1994 in Tokyo gegründete Asprova Corp. ist spezialisiert auf die Entwicklung und kontinuierliche Weiterentwicklung einer *Advanced Planning and Scheduling* Software und hatte zeitgleich Expansionsgedanken.

In Japan sind die Asprova-Systeme für die Produktionsplanung Marktführer – mit einem Marktanteil von über 60%. Auch weltweit nutzen bereits über 3.200 Unternehmen die Asprova APS- und SCP-Systeme für ihre Planung. Die smarten Lösungen, die versprechen und halten, wovon Unternehmen träumen: die drastische Reduzierung von Durchlaufzeiten, Beständen und Verschwendungen (jap.: *Muda*) im Allgemeinen, sowie eine substanzielle Optimierung der Liefertreue und letzten Endes der Fertigungskosten.

Keiji Fujii kehrte zurück, im Gepäck ein innovatives APS-/SCP-System, um es vom Lahn-Dill-Kreis aus nach Deutschland, Europa und die Welt zu tragen. 2008 gründete er die Asprova AG in Wetzlar, 2014 folgte die Gründung der Asprova Inc. in Maryland, USA. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern schuf er neue Vertriebs- und Implementierungsstützpunkte in Europa und Amerika, um dem produzierenden Sektor nun endlich eine Software anzubieten, die den industriespezifischen Anforderungen und tatsächlichen Kundenbedürfnissen gerecht wird.

Asprova APS und Asprova SCP

Die Asprova Produktfamilie besteht aus den Komponenten Asprova APS (*Advanced Planning and Scheduling*; Produktionsplanung/-steuerung) und Asprova SCP (*Supply Chain Planning*; Lieferkettenplanung). Asprova synchronisiert alle Prozesse in der gesamten wertschöpfenden Kette. Das bedeutet, dass ausnahmslos alle Abläufe aufeinander abgestimmt werden, sowohl innerhalb der Produktion als auch über die Lieferketten hinweg. Angefangen bei den unterschiedlichen Rohstoffen und deren Einkauf, den diversen Lieferanten und Lagern, über die einzelnen Produktionsschritte und Montagelinien, bis hin zu den fertigen Endprodukten und deren Versand, wird alles registriert, systematisiert und optimal geplant. Selbst für große und komplizierte Fertigungsabläufe ermöglicht Asprova ganzheitliche Lösungen. Und das für ganz unterschiedliche Industrie-

branchen, von der Automobilindustrie bis zum Maschinen- und Anlagenbau, von der Luftfahrttechnik oder der Kunststoffindustrie bis hin zur Lebensmittelindustrie oder der Pharma- und Kosmetikindustrie. Und das Beste? Der geringe Planungsaufwand! Asprova unterstützt den Planer in seinen wiederkehrenden Tätigkeiten und erlaubt ihm somit, sich auf die Simulation und Optimierung der Planung zu konzentrieren. Asprova erstellt eine Planung, die realistisch und machbar ist.

Einzigartig ist, dass die Asprova Software auf Standardparametern basiert, ausgesprochen flexibel und universal einsetzbar ist und in die bestehende IT-Umgebung integriert werden kann. Nicht nur in der Theorie können über 99% der kundenspezifischen Anforderungen durch Anpassung der zahlreichen Standardparameter erfolgen. Für jeden Kunden werden die spezifischen Restriktionen abgebildet, die Schnittstellen zu anderen IT-Systemen (ERP, MES, usw.) konfiguriert, alle relevanten Daten importiert und so eine individuelle Planungslogik erstellt. Aufwändige Programmierungen entfallen, somit ist der Implementierungsaufwand gering und dem *Go-Live* für eine Produktion im Geiste von Industrie 4.0 steht nichts mehr im Weg.

Mit Asprova in die Zukunft

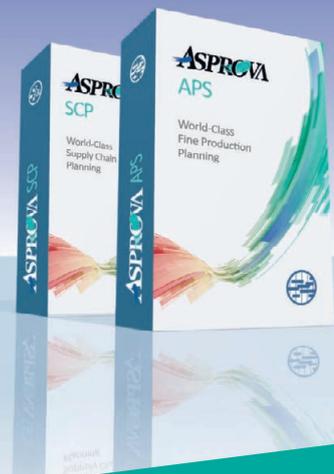
Um den anspruchsvollen Anforderungen der weltführenden *Lean*-Produktionsunternehmen an die *Just-in-Time*-Produktion gerecht zu werden, wurden die Asprova APS-/SCP-Systeme entwickelt. Aber auch *inhouse* wird der Gedanke an die Zukunft großgeschrieben. Für junge IT-Experten von morgen bietet Asprova in Kooperation mit der THM jedes Jahr einen Platz für ein praxisintegriertes Studium der Softwaretechnologie an. Das duale Studium (StudiumPlus) ist ein vollwertiges Hochschulstudium mit intensiver Praxiserfahrung und perspektivisch überdurchschnittlich guten Karrierechancen.

Asprova – Think Ahead, Act on Time!

Asprova AG

☎ 06441 4476251
✉ info@asprova.eu
🌐 www.asprova.eu

Das führende System für Advanced Planning and Scheduling (APS)

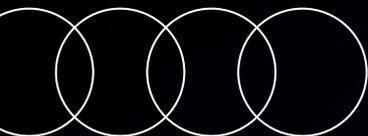


Mehr als 3200 Kunden weltweit – in allen Industriebereichen

Asprova AG
Charlotte-Bamberg-Str. 4
35578 Wetzlar-Spilburg
Tel. 06441-4476251
info@asprova.eu

www.asprova.eu

Genau wie Weihnachten: Schneller da, als man denkt.



25 Audi e-tron in 2022 für Sie verfügbar

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden¹:

z. B. Audi e-tron Sportback S line black edition 50 quattro, 230 kW (313 PS) Automatik* mit reinem Elektroantrieb

* Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 22,6; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 0; CO₂-Effizienzklasse A+.

Highlights: Allradantrieb, S line black edition, 21" Leichtmetallräder, MMI Navigation plus, LED-Scheinwerfer, Klimaautomatik mit Standklimatisierung, Sitzheizung, elektr. Heckklappe, Verkehrszeichenerkennung, Einparkhilfe vorne & hinten, Audi virtual cockpit, Geschwindigkeitsregelanlage, u.v.m.

€ 699,-

Monatliche Leasingrate
Alle Werte zzgl. MwSt.

Leistung: 230 kW (313 PS)
Vertragslaufzeit: 48 Monate
Jährliche Fahrleistung: 10.000 km
Sonderzahlung (=staatliche Umweltprämie²): € 5.000,-

¹ **Abbildung zeigt das tatsächlich angebotene Fahrzeug.** Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Zzgl. Überführungskosten und Mehrwertsteuer. Bonität vorausgesetzt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Nur gültig für Unternehmen, die seit mind. 6 Monaten bestehen und mind. einen PKW (außer Audi, Seat, Skoda, VW, Porsche) seit mehr als 6 Monaten im Besitz haben oder für Audi-Stammkunden unseres Hauses, deren Bestandsfahrzeug bei uns erworben wurde und nicht älter als 5 Jahre ist. Eine Anzahlungnahme ist nicht notwendig.

² Die staatliche Prämie für Elektrofahrzeuge des Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) ist im Angebot als Sonderzahlung enthalten. Die Prämie muss durch den Käufer nach dem Kauf beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) beantragt werden.

deisenroth | & soehne

Deisenroth & Söhne GmbH & Co. KG

Schwabenröder Str. 64, 36304 Alsfeld, Tel.: 0 66 31 / 796-0, audi.alsfeld@autohaus-deisenroth.de, www.deisenroth-soehne-alsfeld.audi

Zum Wolfgraben 13, 36088 Hünfeld, Tel.: 0 66 52 / 96 90-0, audi.huenfeld@autohaus-deisenroth.de, www.deisenroth-soehne-huenfeld.audi

Änderung der Prüfungsordnung der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg für die Durchführung von Fortbildungs- und AEVO-Prüfungen

Auf Grund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 20.06.2022 gemäß den Richtlinien des Hauptausschusses für Berufsbildung vom 15. Dezember 2021 (BAnz AT 02.02.2022 S6) erlässt die Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg als zuständige Stelle nach § 56 Absatz 1 Satz 2 in Verbindung mit § 47 Absatz 1 Satz 1 und § 79 Absatz 4 Satz 1 des Berufsbildungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das durch Artikel 16 des Gesetzes vom 28. März 2021 (BGBl. I S. 591) geändert worden ist, die folgende Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen und von Prüfungen nach den aufgrund des § 30 Absatz 5 BBiG erlassenen Rechtsverordnungen über den Nachweis über den Erwerb berufs- und arbeitspädagogischer Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten – AEVO-Prüfungen:

§ 2 Zusammensetzung und Berufung von Prüfungsausschüssen

1) Der Prüfungsausschuss besteht aus drei Mitgliedern. Die Mitglieder von Prüfungsausschüssen sind hinsichtlich der Beurteilung der Prüfungsleistungen unabhängig und nicht an Weisungen gebunden. Die Mitglieder müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein (§ 40 Absatz 1 Satz 2 BBiG).

§ 33 Inkrafttreten

Diese Änderung der Prüfungsordnung tritt am Tag der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der zuständigen Stelle in Kraft. Gleichzeitig tritt § 2 Abs. 1 der bisherigen Fortbildungs- und AEVO-Prüfungsordnung außer Kraft.

Gießen-Friedberg, den 1. September 2022



gez. Rainer Schwarz
Präsident



gez. Dr. Matthias Leder
Hauptgeschäftsführer

Genehmigungsbescheid am 15.09.2022 durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen mit Aktenzeichen IV-045-g-07-08#007.

Im Auftrag
gez. Van Pee

Die vorstehende Änderung der Prüfungsordnung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin“ veröffentlicht.

Gießen-Friedberg, 28. September 2022



gez. Rainer Schwarz
Präsident



gez. Dr. Matthias Leder
Hauptgeschäftsführer

Änderung der Prüfungsordnung der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen

Auf Grund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 20.06.2022 gemäß den Richtlinien des Hauptausschusses für Berufsbildung vom 15. Dezember 2021 (BAnz AT 02.02.2022 S3) erlässt die Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg als zuständige Stelle nach § 47 Absatz 1 Satz 1 und § 79 Absatz 4 Satz 1 des Berufsbildungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das durch Artikel 16 des Gesetzes vom 28. März 2021 (BGBl. I S. 591) geändert worden ist, die folgende Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen:

§ 2 Zusammensetzung und Berufung von Prüfungsausschüssen

1) Der Prüfungsausschuss besteht aus drei Mitgliedern, sofern in einer Anlage zur Prüfungsordnung für bestimmte Prüfungsausschüsse keine höhere Anzahl festgelegt ist. Die Mitglieder müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein (§ 40 Absatz 1 Satz 2 BBiG).

§ 33 Inkrafttreten

Diese Änderung der Prüfungsordnung tritt am Tag der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der zuständigen Stelle in Kraft. Gleichzeitig tritt ►

§ 2 Abs. 1 der bisherigen Abschluss-/Umschulungsprüfungsordnung außer Kraft.

Gießen-Friedberg, den 1. September 2022



gez. Rainer Schwarz
Präsident



gez. Dr. Matthias Leder
Hauptgeschäftsführer

Genehmigungsbescheid am 15.09.2022 durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen mit Aktenzeichen IV-045-g-07-08#007.

Im Auftrag
gez. Van Pee

Die vorstehende Änderung der Prüfungsordnung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin“ veröffentlicht.

Anlage zu § 2 Absatz 1

Für die hier aufgelisteten Prüfungsausschüsse*) ist eine höhere Anzahl als drei ordentliche Mitglieder festgelegt:

Prüfungsausschuss für den Abschluss ...	Gegebenenfalls regionale Zuständigkeit	Anzahl der Mitglieder **
Anlagenmechaniker/in	Gießen	5
Konstruktionsmechaniker/in	Gießen	5
Elektroniker/in für Betriebstechnik	Gießen	9
Industriemechaniker/in (inkl. Maschinen- und Anlagenführer/in Metall)	Vogelsberg	9
Industriemechaniker/in Maschinen- und Anlagentechnik	Gießen	8
Industriemechaniker/in	Gießen	9
Werkzeugmechaniker/in	Gießen	9
Fachangestellte/r für Bäderbetriebe	Hessen	17
Anlagenmechaniker/in	Wetterau	14
Industriemechaniker/in	Wetterau	14
Konstruktionsmechaniker/in	Wetterau	14
Zerspanungsmechaniker/in	Wetterau	14
Fachkraft Metall	Wetterau	14
Mechatroniker/in	Vogelsberg	5
Mechatroniker/in	Gießen	7
Verfahrensmechaniker/in	Gießen, Wetterau, Vogelsberg	7
Zerspanungsmechaniker/in	Gießen	7
Zerspanungsmechaniker/in,	Vogelsberg	9
Werkzeugmechaniker/in (inkl. Fachkraft Metall)	Vogelsberg	9
Maschinen- und Anlagenführer/in Metalltechnik	Vogelsberg	9
Berufskraftfahrer/in	Hessen	18
Chemielaborant/in		6
Fachkraft für Lebensmitteltechnik		7
Industriekeramiker/in		8
Mikrotechnologe/-technologin		5
Physiklaborant/in		4
Technische Produktdesigner/in		6
Technische/r Systemplaner/in	Hessen	12

Textil- und Modenäher/in		7
Tierpfleger/in Tierheim und Tierpension	Hessen	24
Tierpfleger/in Forschung und Klinik	Hessen	24
Tierpfleger/in Zoo	Hessen	12
Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement	Gießen, Lauterbach	4
Kaufmann/-frau für IT-Systemmanagement	Gießen, Lauterbach	4
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandelsmanagement (Großhandel)	Gießen	4
Automobilkaufmann/-frau	Gießen, Friedberg, Limburg, Lahn-Dill	4
Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen	Gießen, Friedberg, Limburg	4
Hotelfachmann/-frau	Friedberg	5
Restaurantfachmann/-frau	Friedberg	5
Fachpraktiker/in im Gastgewerbe	Friedberg	5
Hotelfachmann/-frau	Gießen	7
Restaurantfachmann/-frau	Gießen	7
Fachpraktiker/in im Gastgewerbe	Gießen	7
Hotelfachmann/-frau, ,	Lauterbach	8
Restaurantfachmann/-frau	Lauterbach	8
Fachpraktiker/in im Gastgewerbe	Lauterbach	8
Koch/Köchin	Friedberg	6
Koch/Köchin	Gießen	7
Koch/Köchin	Lauterbach	6
Fachkraft für Lagerlogistik	Gießen, Friedberg, Lauterbach	12
Fachlagerist/in	Gießen, Friedberg, Lauterbach	12
Industrie Kaufmann/-frau	Gießen	4
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	Gießen, Lahn-Dill, Siegen, Limburg	5
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	Alsfeld	5
Verkäufer/in	Alsfeld	5
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	Lauterbach	6
Verkäufer/in	Lauterbach	6
Koch/Köchin	Karben	5
Fachpraktiker Küche	Karben	5
Bauzeichner/in	Bad Vilbel	7
Elektroniker/in für Automatisierungstechnik	Bad Vilbel	5
Mechatroniker/in	Bad Vilbel	5
Technische/r Produktdesigner/in	Bad Vilbel	7
Elektroniker/in für Geräte und Systeme	Bad Vilbel	6
Textilreiniger/in	Karben	4
Metallbearbeiter/in	Karben	4
Florist/in	Karben	6
Fachpraktiker/in in der Floristik	Karben	6
Hauswirtschaftler/in	Karben, Alsfeld, Gießen	20
Fachpraktiker/in Hauswirtschaft	Karben, Alsfeld, Gießen	20
Maschinen- und Anlagenführer/in		30
Packmitteltechnologe/in	Hessen	30
Mediengestalter/in,		22
Medientechnologe/in		22

*) Die hier festgelegte Anzahl von ordentlichen Mitgliedern gilt auch für Prüferdelegationen, welchen nach §§ 42 Absatz 2 Satz 1 BBiG oder 35 a Absatz 2 Satz 1 HwO die Abnahme und abschließende Bewertung von Prüfungsleistungen für die aufgelisteten Prüfungsausschüsse übertragen wird.

**) ohne Stellvertreterinnen/Stellvertreter

Sparkassen-Finanzgruppe
Hessen-Thüringen

Wie der digitale Wandel echte Handarbeit erreicht? Mit uns.

Große Schritte gehen Sie am besten gemeinsam mit uns. Ob in digitale Welten, auf globalen Märkten oder in eine grüne Zukunft – als starker Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie bei allen Themen, die Ihnen wichtig sind. Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin.

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.



Dunkle statt fröhlicher Weihnacht: Märkte und Fußgängerzonen ohne Beleuchtung?

Weihnachten ohne Lichterglanz ist wie ein Adventskranz ohne Kerzen. Dennoch fordert die Deutsche Umwelthilfe, dass Weihnachtsmärkte und Fußgängerzonen aus Energiespar- und Klimagründen dunkel bleiben sollen. Ein Aufreger, auch für heimische Schausteller, Gastronomen und Händler.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Wie will man ohne Weihnachtsmarkt und eine dezente Lichtillumination die Innenstadt beleben?“, fragt Peter Roie, Schausteller in sechster Generation. „Wir locken mit den Weihnachtsmärkten Menschen in die Fußgängerzonen, was nach zwei Jahren Pandemie für den Einzelhandel von enormer Bedeutung ist.“ Nach Angaben des Deutschen Schaustellerbundes e.V. (DSB) besuchten allein im Jahr 2018 fast 160 Millionen Menschen die rund 3.000 deutschen Weihnachtsmärkte. Der Umsatz habe sich auf 2,88 Milliarden Euro belaufen.

„Dass beim Stromverbrauch Maß gehalten werden muss, ist selbstverständlich. Das tun wir Schausteller ohnehin schon seit Jahren“, betont Roie und nennt einige Beispiele: „Wir waren Vorreiter in Sachen LED-Lampen, mittlerweile haben wir schon die vierte Generation im Einsatz.“ Es mache wenig Sinn, diese aus Kostengründen ständig ein- und auszuschalten. Ganz ohne Energie bewege sich nichts, aber während der Pandemie habe man ein 44 Meter hohes Riesenrad eröffnet, das nur 40 Kilowattstunden pro Tag verbrauche und die Energie in Akkus speichere, sodass diese wiederverwendet werden könne.

„Wir Schausteller waren schon immer innovativ“, unterstreicht Peter Roie. So habe man beispielsweise für die Berg- und Talbahn ein Antriebssystem entwickelt, das die Energie zurück ins Netz bringe. Als Dank hierfür habe man „Rücklaufsperrn“ in die Zähler einbauen müssen. Aktuell plant der Schausteller, seine Verkaufs- und Versorgungswagen mit Solarzellen zu bestücken. „Mit einem 40 Quadratmeter großen Wagen können wir dann genauso viel Strom erzeugen wie ein Einfamilienhaus.“ Bei der Ausschreibung von Festlichkeiten seien Energiesparen und Umweltschutz mittlerweile ein wichtiges Kriterium. So sei der Einsatz von wiederverwertbarem Geschirr wichtig, um einen Zuschlag zu bekommen. Umso erboster sind die Schausteller, ohne Rücksprache alle möglichen Dinge diktiert zu bekommen. Warum stelle man denn nicht die Straßenbeleuchtung auf LEDs um? Oder warum müsse jede Tankstelle im Sommer eine Klimaanlage im Übermaß nutzen, fragt Roie.

„Natürlich verbrauchen Weihnachtsmärkte Strom, aber unsere 160 Millionen Gäste würden stattdessen auch nicht in ihren dunklen Wohnungen sitzen und auf ihr Essen verzichten“, unterstreicht Frank Hakelberg, Hauptgeschäftsführer des DSB. So kommt eine Berechnung des Schaustellerbundes zu

dem Ergebnis, dass ein Abend auf dem Weihnachtsmarkt insgesamt 0,2 Kilowattstunden Strom verbräuche. Ein gemütlicher Abend zu Hause inklusive Filmschauen und Kochen verursache hingegen je nach Anzahl der Personen zwischen 0,5 bis 0,9 Kilowattstunden Stromverbrauch.

Neben dem Vorstoß der Deutschen Umwelthilfe haben Schausteller nach Auskunft von Peter Roie auch mit unterbrochenen Lieferketten, Personalmangel und steigenden Energiepreisen zu kämpfen. „Wie kann es uns gelingen, wieder einen familienfreundlichen Weihnachtsmarkt zu gestalten?“, laute die Frage, die alle bewege. Hier wünscht sich der Schausteller, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und im benachbarten Ausland unterwegs ist, einen besseren Austausch mit den entscheidenden Personen in der Politik insbesondere vor Ort.

Wo Menschen sind, wird Energie verbraucht

Dieser Meinung ist auch Jochen Ruths, IHK-Vizepräsident und Präsident des Handelsverbandes Hessen. „Es ist wichtig, den Leuten etwas zu bieten. Wie groß der Bedarf ist, hat uns unter anderem die Bad Nau-

heimer Kerb gezeigt.“ Die Politik solle den Schaustellern unter die Arme greifen, um das Aussterben von Festen zu verhindern. „Auf vielen Karussellwagen ist noch Platz für Photovoltaik. Gerade mit Blick auf Energie gibt es dort immer noch viel Luft nach oben.“ Man könne auch sparen, ohne gänzlich auf die Weihnachtsbeleuchtung zu verzichten. LED-Technik sei mittlerweile sowieso gang und gäbe. „Eine Frage lautet sicher, wie lange man die Beleuchtung anschalten sollte“, wendet Ruths ein. Eventuell ließe sich die Zeit auf ein Fenster zwischen 16:30/17 Uhr und 20/20:30 Uhr verkürzen. Darüber hinaus könne er sich vorstellen, die Weihnachtsbeleuchtung bereits direkt nach Neujahr und nicht erst – wie in vielen Kommunen üblich – am 6. Januar auszuschalten. „Wo Menschen sind, wird auch Energie verbraucht. Man sollte sich also auch immer fragen, was die Leute tun, wenn sie den Weihnachtsmarkt oder die Innenstadt nicht besuchen; die sitzen ja nicht zu Hause in der dunklen Stube.“

Gießen stellt auf LEDs um

„Wir haben das Thema innerstädtische Beleuchtung in der Weihnachtszeit in gemeinsamer Runde mit Stadt und Business Improvement Districts (BIDs) abgestimmt, und sind damit – so glauben wir – einen sehr abgewogenen und guten Weg gegangen“, sagt Heinz-Jörg Ebert, IHK-Vollversammlungsmitglied und Vorsitzender des BID Seltersweg e.V.

Es sei den BIDs und auch der Stadt Gießen ein stetes Anliegen, die Außenwirkung der Universitätsstadt in vielen Belangen kommunikativ aus einem Guss auszubauen. Von daher versuche man sich bereits seit Jahren



Peter Roie, Schausteller in sechster Generation, IHK-Vizepräsident Jochen Ruths sowie Schausteller Alexander Köhler (v.l.) auf dem Friedberger Herbstmarkt.

konstruktiv in allen Bereichen abzustimmen, wie es der städtebauliche Vertrag zwischen den städtischen und privaten Partnern auch vorsehe. In diesem Zuge sei im Rahmen der Routinesitzung mit Oberbürgermeister Alexander Wright, den Amtsleitern und den BIDs auch eine gemeinsame Linie zur innerstädtischen Beleuchtung in der Weihnachtszeit besprochen worden. „Grundlage waren die Empfehlungen des Städtetages. Einigkeit hat darüber bestanden, Zeichen zu setzen, aber dennoch Stimmungen und Emotion wirken zu lassen“, führt Ebert aus.

Die Anschaffung und das Betreiben der Weihnachtsbeleuchtung in den vier Quartieren der Gießener Innenstadt würde seit 2006 zu 100 Prozent von den BIDs finanziell getragen und organisiert. Der BID Seltersweg, der bereits im vergangenen Jahr einen sechsstelligen Betrag in die Erneuerung und komplette LED-Umstellung seiner Weihnachtsbeleuchtung investiert habe, könne

seitdem auf eine jährliche Energieersparnis von 75 Prozent blicken. Nur noch 25 Prozent Energieverbrauch gegenüber früher seien auch Anreiz für das BID-Marktquartier gewesen, ebenfalls in diesem Jahr auf LED umzustellen. Zudem habe man sich geeinigt, mit einer geringeren Zahl an Leuchtmitteln und Ketten zu arbeiten, ohne dabei die Stimmung und Atmosphäre des Gießener Weihnachtsmarkts als eine für Schausteller überlebenswichtigen Institution zu trüben.

Gleichzeitig würden klassische Weihnachtsbäume zwar gestellt, jedoch eher symbolisch illuminiert. Vereinbart worden sei nun, hocheffiziente und energiesparende Neuanschaffungen vorzunehmen und Material zu reduzieren. Auf diese Weise komme hoffentlich doch weihnachtliche Stimmung auf. „Eine Stadt entwickelt sich nur, wenn man auch Herausforderungen gemeinsam und im kontinuierlichen Austausch meistert“, fasst Ebert zusammen. ■

ANZEIGEN

M&M
Your Way to Languages

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641-39 03 58

- ◆ Einzel-/Gruppentraining
- ◆ Firmenseminare
- ◆ Übersetzungen

Andre-Michels.de **STAHLHALLEN**
Kompetenz + Rat
02651. 96 200



Der Gemeinschaftsstand mit 36 Standpartnern zeigte die Stärken der Region unübersehbar.

Mittelhessen setzt auf der Expo Real Signale

Auf einem Gemeinschaftsstand präsentierten sich Anfang Oktober Aussteller aus Mittelhessen auf der Immobilienmesse Expo Real in München. Trotz des schwierigen Umfelds zeigten sich alle zufrieden. Die aktuelle Krise biete beispielsweise Chancen für mehr Nachhaltigkeit, lautete ein Fazit.

VON MANUEL HEINRICH

Zum 17. Mal hatten sich kommunale und privatwirtschaftliche Aussteller unter dem Dach des Regionalmanagements Mittelhessen zusammengefunden, um sich vom 4. bis 6. Oktober 2022 gemeinsam auf Europas größter Fachmesse für Immobilien und Investitionen, der Expo Real in München, zu präsentieren. Die insgesamt 1.887 Aussteller in sieben Hallen zogen knapp 40.000 Teilnehmer aus 73 Ländern an – die Messe hat mit dieser Beteiligung nahezu das Niveau aus dem Jahr 2019 erreicht.

Dass der Mittelhessen-Stand in alter Größe zurückkehren würde, war keine Selbstverständlichkeit, die Entscheidung wurde aber von allen Beteiligten begrüßt. Manfred Wagner, Aufsichtsratsvorsitzender des Regionalmanagements und als Oberbürgermeis-

ter von Wetzlar zugleich ein Standpartner, zog Bilanz: „Wir haben 27 statt 26 Mitaussteller, das ist ein schönes Signal. Mittelhessen hat sich hier in München unübersehbar gezeigt und ich denke, wir haben die Chance genutzt, sowohl mit Dritten in Kontakt zu kommen als auch unser Netzwerk zu stärken.“ Auch Matthias Leder, Hauptgeschäftsführer der IHK Gießen-Friedberg, war vor Ort: „Das ist für mich sehr wichtig, weil ich dadurch mitbekomme, wo der Schuh drückt, wo wir als IHK behilflich sein können. Das gilt für die Unternehmer genauso wie für die Politik und für die Verwaltung.“

Branche lebt vom persönlichen Kontakt

Der zweistöckige Stand befand sich in Halle C1 direkt neben den anderen hessi-

schen Ständen. Die Organisation durch das Regionalmanagement Mittelhessen wurde durchweg gelobt. „Der Stand ist hell und freundlich, wir sind rundum versorgt und haben eine ganz tolle Gesprächsmöglichkeit im ersten Stock“, berichtete Maximilian Stane, Kommunikationsreferent der GPEP GmbH aus Limburg, die neu als Aussteller vertreten war und in Einzelhandelsstandorte investiert. „Wir kamen schon mit einem vollen Kalender und es kamen noch weitere Termine hinzu – auch Neukunden konnten wir hier gewinnen“, zeigte sich Stane begeistert. Auch die IWG-Unternehmensgruppe aus Gießen, die auf die Entwicklung von Ärzte- und Gesundheitszentren spezialisiert ist, war in diesem Jahr neu dabei. „Wenn man jemand aus Mittelhessen treffen möchte, muss man nach München fahren, weil hier alle vor Ort sind: Das ist schon toll, was hier

aufgestellt worden ist!“, freute sich Vorstand Uwe Natter.

Jens Ihle, Geschäftsführer des Regionalmanagements Mittelhessen, hatte den Eindruck, dass alle froh waren, den gewohnten Stand wiederzuhaben. „Die Branche lebt einfach vom persönlichen Kontakt. Das Netzwerk wirkt nach innen und der Standort und seine Protagonisten vermarkten sich als Team nach außen.“

Auch die Landkreise waren vor Ort und haben ein klares Ziel. Aus Sicht von Marian Zachow, erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Marburg-Biedenkopf, ist es „ganz entscheidend, dass der ländliche Raum hier Flagge zeigt und beweist, dass wir eine echte Standortalternative sind. Wir haben in Mittelhessen eine unheimlich dynamische, schnelle Wirtschaftsregion und zugleich eine einzigartige Erlebnisqualität mit Naturräumen und Wellness, das kommt so nur im ländlichen Raum zusammen.“ Auch Jens Mischak, erster Kreisbeigeordneter des Vogelsbergkreises, ist überzeugt: „Diese Vorteile muss man jetzt ganz bewusst und ganz gezielt auch ausspielen.“

Gleichzeitig stand die Messe im Zeichen mehrerer globaler Krisen und ihrer Folgen, die sich auch auf die Immobilienwirtschaft auswirken. „Auch unseren Standpartnern war die Verunsicherung anzumerken. Aber die Branche und ihre Unternehmen waren und sind eher optimistische Leute“, sagte Jens Ihle. So sei es vielen rechtzeitig gelun-

gen, zu reagieren und die Krisen als Chancen zu nutzen. So wie Kai Laumann, Geschäftsführer der Kai Laumann Zimmerei- und Bedachungs GmbH aus Wettenberg, der glaubt, dass in der aktuellen Lage das Hauptaugenmerk auf der ökologischen Sanierung und Revitalisierung von Bestandsgebäuden liegen muss. Das brauche aber Geduld: „Manchmal arbeitet man an der Planung der Projekte länger, als daran, sie umzusetzen.“ Die Firma Faber & Schnepf Hoch- und Tiefbau entwickelt mit dem „Rinn & Cloos Carré“ in Heuchelheim genau ein solches Projekt im Bestand. Geschäftsführer Matthias Möhl erklärte: „Da steckt alles drin, bis zum Thema Nachhaltigkeit. Wir wollen die Neubauten klimaneutral errichten und zugleich einen Industriekultur-Altbestand zukunftsfähig machen. Es geht um die Frage nach Wohnraum in Heuchelheim: Die Nachfrage ist groß. Doch wie ist das realisierbar?“

Die Stadt Gießen sieht in Sachen Wohnraum einen Mix als erfolgversprechend an, wie Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher erläuterte: „Wir sind mit starken Projektentwicklern in der Stadt Gießen unterwegs und das merken wir auch hier vor Ort in München. Wir können mit viel Vertrauen weiter unterwegs sein neben der Tatsache, dass wir mit der Wohnbau eine starke eigene Wohnungsgesellschaft haben.“ Auch beim Schulbau gehe die Stadt neue Wege: „Wir bereiten aktuell ein Interessenbekundungsverfahren vor, damit sich private Investoren für den Bau der Liebigschulen-Sporthalle und ein Investitionskonzept bewerben können.“

Projekte werden genauer abgewogen

Ilona Roth, Vorstand der Sparkasse Gießen, beobachtet nach dem Ende der Niedrigzinsphase eine neue Normalität: „Jetzt gibt es wieder ein genaueres Abwägen, welches Objekt durchgeführt werden kann und welches nicht. Es geht nicht mehr alles, aber das verstehe ich durchaus als Chance.“ Michael Müller, neuer Vorstand der Volksbank Mittel-

hessen, pflichtete ihr bei: „Investoren, aber auch private Bauherren denken viel intensiver und detaillierter über ihr Bauvorhaben nach. Dennoch ist der Blick grundsätzlich optimistisch.“ Es werde mehr darauf geachtet, „Investitionen so zu gestalten, dass sie einem gesellschaftlichen, sozialen und auch insgesamt volkswirtschaftlichen Charakter entsprechen“. Andreas Lenzer, Geschäftsführer der IMAXX Gruppe aus Gießen, hatte den Eindruck, „dass die Standpartner und die Besucher mit Blick auf Immobilien vernünftig und zuversichtlich nach vorne blicken.“

Und auch Marian Zachow hat bemerkt, „dass die Stimmung wieder wie früher ist. Wir haben eine große Nachfrage nach unserer Region Mittelhessen.“ Aus Sicht von Matthias Leder ist die Entwicklung von Gebieten, wie zum Beispiel dem alten Flughafen Gießen oder des ehemaligen Bänninger-Geländes, wichtig, um eine Region voranzubringen. „Die Immobilienwirtschaft ist ja sehr häufig der Wirtschaftsentwicklung voraus, hier werden zukünftige Geschäfte abgewickelt. In unserem IHK-Bezirk spielt die Immobilienwirtschaft entlang der ganzen Wertschöpfungskette eine große Rolle.“

Zum Abschluss zog auch Jens Ihle Bilanz: „17 Jahre Mittelhessen-Stand stehen für ein gut entwickeltes Netzwerk der Immobilienwirtschaft. Man kennt sich, man vertraut sich und man möchte die Projekte für alle Beteiligten positiv abschließen. Dieses Vertrauen ist eine starke Währung und Versicherung für den Immobilienstandort Mittelhessen. Wir werden eine gewisse Zurückhaltung in den nächsten Wochen und Monaten sehen, weil alle Investoren genau beobachten, wie sich Märkte unter den volatilen Rahmenbedingungen entwickeln werden.“ ■

KONTAKT



Jens Ihle
Tel.: 0641/48889-0
E-Mail: info@mittelhessen.org

Expo Real

Knapp 40.000 Teilnehmer aus 73 Ländern kamen zur Expo Real 2022 nach München. Die Gesamtteilnehmerzahl unterteilte sich in rund 19.500 Fachbesucher und 20.456 Unternehmensvertreter. Die meisten Besucher kamen aus Deutschland, Großbritannien und Nordirland, den Niederlanden, Österreich, Polen, der Schweiz, Frankreich, Tschechien, Luxemburg, den USA und Spanien. Die 1.887 Aussteller kamen aus 33 Ländern.

Landwirtschaft und Gewerbe Tür an Tür

Die Wirtschaftstätigkeit des IHK-Bezirks zeichnet sich durch einen starken Wandel aus. Einst waren Landwirtschaft und Bodenschätze prägend. Den Weg in die Zukunft weisen unter anderem innovative Ideen, interkommunale Projekte und Tourismus.

VON DORIS HÜLSBÖMER

Ein bedeutender Ankerpunkt in der Wirtschaftsgeschichte der hiesigen Region sind die Sparkassen. Zwischen 1833 und 1853 entstanden in Nidda, Ortenberg, Schotten, Friedberg, Butzbach und Bad Vilbel die ersten Sparkassen. Auch die Volks- und Raiffeisenbanken wurzeln in dieser Zeit. Gemäß der Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung sollten Mitglieder Geld bekommen für Geschäfte und Investitionen. Sie schufen durch das Einsammeln von Ersparnissen oder Beiträgen aus unternehmerischen, bürgerlichen und auch ärmeren Kreisen einen Kapitalstock, der beispielsweise für den Erwerb von Saatgut zur Verfügung gestellt werden konnte.

Der Blick auf die Entwicklung der Branchen zeigt, dass die Landwirtschaft in der Wetterau und im Vogelsberg zunächst dominierte. Punktuell gab es jedoch alsbald industrielle Ansiedlungen, darunter die Papierfabriken in Ober-Schmitten oder die Landmaschinenfabrik in Butzbach. Eng mit der Landwirtschaft verbunden war die im Jahr 1882 gegründete Friedberger Zuckerfabrik.

Einen deutlichen Schub für Gewerbe und Industrie bewirkte der Eisenbahnbau. Einige



Das Haus Wasser-Hoose des Kassierers Eugen Weber war die erste Geschäftsstelle der Volksbank Lauterbach-Schlitz am heutigen Berliner Platz. Das Finanzinstitut ist ebenfalls 1872 gegründet worden.

Regionen profitierten dabei deutlicher als andere aufgrund ihrer Lage innerhalb des Eisenbahnnetzes. So entwickelte sich Gießen zum gewerblichen Mittelpunkt infolge des Schnittpunkts einiger Eisenbahnlinien. Die Strecke von Frankfurt nach Kassel war ein

entscheidender Faktor für die Entwicklung Gießens zu einem Oberzentrum. Diese Bedeutung mit einem ungewöhnlich großen Einzugsbereich von Marburg und Biedenkopf über Stadtallendorf und Alsfeld bis nach Lauterbach und Grebenhain hat sich bis in die heutige Zeit erhalten.

Die neuen Strecken ermöglichten den Anschluss an den Frankfurter Raum und das Ruhrgebiet, das Kohle für die industrielle Entwicklung lieferte. Davon profitierte auch die Eisenindustrie Oberhessens, insbesondere die Familie Buderus. Das Unternehmen mit einer Produktionsstätte in Hirzenhain zählte alsbald zu den größten deutschen Eisenproduzenten.

In den drei Regionen des IHK-Bezirks, also dem Landkreis Gießen, dem Vogelsbergkreis und dem Wetteraukreis, unterschied sich die Entwicklung der Branchen durchaus: In und um Gießen herum dominierte die Tabak- und Zigarrenindustrie. Weitere Stütz-

pfeiler waren der Eisensteinbergbau, das Textilgewerbe sowie die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden. Mit der Zeit geriet die auf Holzkohlebasis arbeitende Eisenindustrie in Oberhessen allerdings in Schwierigkeiten und es kam zu Schließun-

gen. Nach dem Zweiten Weltkrieg stärkten alteingesessene Betriebe wie Buderus, die Papierfabrik Anton Finger & Co. oder die Mützenfabrik Doll den Wiederaufbau. Auch viele Flüchtlinge meldeten kleingewerbliche Betriebe an, darunter Lebensmittel und Feinkost, Spielwaren oder Textilien.

Strukturwandel in Vogelsbergkreis und Wetterau

Während des Wirtschaftswunders konnte auch der Vogelsberg industriell zulegen. Stadt und Kreis Lauterbach zählten Anfang der 1970er-Jahre 145 Industriebetriebe der Bereiche Chemie, Bau, Druck, Elektrotechnik, Gießerei, Holzverarbeitung, Keramik, Papier, Getränke, Steine und Erde sowie Stahl und Eisen. Das Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe verzeichnete dagegen einen starken Beschäftigungsrückgang. Mittlerweile konzentrieren sich die industriellen Ansiedlungen, die fast ausnahmslos mittelständischer Natur waren, um Alsfeld und Lauterbach.

In der Wetterau entwickelte sich Zug um Zug die industrielle Verarbeitung von Bodenschätzen. Das größte Braunkohlebergwerk Oberhessens befand sich Anfang des 19. Jahrhunderts in Wölfersheim. In den 1980er-Jahren ging schließlich die Braunkohle zur



PreussenElektra-Kraftwerk und Bergbau in Wölfersheim: Gesamtansicht des Braunkohlen-Schwelkraftwerks im Jahr 1953

Neige. Auf dem Gelände des ehemaligen Kraftwerks in Wölfersheim befindet sich heute eine der größten Photovoltaik-Freiflächenanlagen Hessens. Rechnerisch versorgen sie rund jeden zweiten Wölfersheimer Haushalt mit Strom.

Durch seine Kurstädte Bad Nauheim, Bad Salzhausen und Bad Vilbel zieht der Wetteraukreis viele Touristen an und liegt dadurch im Vergleich mit Gießen und dem Vogelsberg deutlich vorne. 2019 zählte der Wetteraukreis rund 1,1 Millionen Übernachtungen von knapp 260.000 Gästen. Einen touristischen Aufschwung dürfte auch die Landesgartenschau (LGS) 2027 in Oberhessen bewirken, die das Land Hessen mit bis zu 3,5 Millionen Euro fördert. Seit Ende 2021 ist der Vogelsberg eine der vom Tourismusnetzwerk anerkannten Destinationen mit touristischer Vermarktung. Die Vulkanregion kann somit umfangreiche Zuschüsse vom hessischen Wirtschaftsministerium beantragen, um eine touristische Erschließung weiter voranzutreiben.

Gefördert werden in der Region auch die Unternehmensgründungen. Einen An Schub erhalten sollen innovative Gründungen durch das Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) und das Technologie- und

Innovationszentrum Gießen (TIG). Zusätzlich unterstützt die IHK über ihre Existenzgründungsberatungen und Veranstaltungen Neugründungen von Unternehmen. Um die Gründungsaktivitäten der Region zu vernetzen, arbeiten die Akteure aus Hochschule, Wirtschaftsförderungen, Gründungszentren und Kammern im Gründungsnetzwerk Mittelhessen (GIM) eng zusammen. ■

KONTAKT



Doris Hülsbömer
Tel.: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de

Weitere Infos

Weitere Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung der Kreise sind in der Jubiläums-Festschrift zu finden. Eine ausführliche Version des Artikels ist online abrufbar unter: www.ihkgifb.de/Festschrift. Auf Wunsch senden wir Ihnen auch gerne ein Print-Exemplar der Festschrift zu. Bitte wenden Sie sich an Ina Hillebrecht: hillebrecht@giessen-friedberg.ihk.de



Zur Aufbewahrung des Kassenvorrates, von Hypothekenbriefen oder Schuldscheinen erwarb die Sparkasse Lauterbach im Jahr 1840 eine eiserne Kiste zum Preis von 100 Gulden. Die Kiste befindet sich noch immer im Besitz der Sparkasse in Lauterbach.

FilmBühne: Junge Wirtschaft trifft auf junge Politik

Gründergeist stärker unterstützen, Lehrer und Unternehmen besser vernetzen: Dies sind aus Sicht der Unternehmen wichtige Ansatzpunkte für eine Stärkung von unternehmerischen Tätigkeiten.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums lud die IHK Gießen-Friedberg gemeinsam mit den Wirtschaftsjuvenen Wetterau und den Wirtschaftsjuvenen Gießen-Vogelsberg zur Podiumsdiskussion „Junge Wirtschaft trifft junge Politik“ ein. Ein schöneres Ambiente wie das erst im Mai dieses Jahres von Giovanni Speranza unter dem Namen „FilmBühne“ wieder eröffnete Bad Nauheimer Kino mit seinen gemütlichen Plüschsesseln und der stilvollen Beleuchtung war kaum denkbar. Speranza ist es gelungen, nicht nur ein Kino, sondern auch eine Stätte der Begegnung zu schaffen, was von allen Teilnehmern entsprechend gewürdigt wurde. „Es war ein mutiger Schritt in wahrlich schweren Zeiten, ein so tolles Kino neu aufzubauen“, lobte die Kreis-sprecherin der Wirtschaftsjuvenen Gießen-Vogelsberg, Jessica Rumpf, die gemeinsam mit dem WJ-Kreis-sprecher Wetterau, Daniel Götz, die Gäste begrüßte. Dass Engagement nie aufhört, bewies Angelika Schlaefke. Einst unter anderem Kreis-sprecherin der Wirtschaftsjuvenen Gießen-Vogelsberg, ist die Unternehmerin heute IHK-Vizepräsidentin.

Pflichtfach Wirtschaft gefordert

Im Fokus der gut 90-minütigen, von Jessica Rumpf moderierten Diskussion standen die Themen Wirtschaft als Pflichtfach in der Schule und Bürokratieabbau. Für mehr Berufsorientierung an Gymnasien sprach



Moderatorin Jessica Rumpf (Mitte) mit den Podiumsteilnehmern (von links nach rechts): Lisa Gnadt, Christian Eichenberger, Dominik Erb, Sebastian Wysocki, Christoph Seipp und Andreas Lichert

sich Lisa Gnadt, sozialpolitische Sprecherin und stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag, aus. Wünschenswert sei es, das Ankerfach Berufs- und Lebensorientierung an Schulen einzufüh-

ren. Dabei gelte es, alltagstaugliche Themen, wie beispielsweise das Anfertigen einer Steuererklärung, zu vermitteln. Einigkeit bestand darin, Unternehmertum an Schulen stärker zu fördern.

„Gründergeist muss mehr unterstützt werden“, betonte Christian Eichenberger, Geschäftsführer der Party Rent Group Frankfurt. Er sei der Einzige seiner Klasse gewesen, der ein Unternehmen gegründet habe, bemängelte er. „In der Schule gibt es Vorurteile gegen Unternehmertum“, erklärte auch der stellvertretende AfD-Fraktionsvorsitzende im Hessischen Landtag, Andreas Lichert. Dabei stehe in der sozialen Markt-

„Gründergeist muss mehr unterstützt werden.“

Christian Eichenberger, Geschäftsführer der Party Rent Group Frankfurt

wirtschaft der Unternehmer und nicht die Politik im Mittelpunkt. Darauf, wie wichtig es ist, in diesem Zusammenhang auch Fehler und Scheitern zuzulassen, wies Bad Vilbels Bürgermeister Sebastian Wysocki (CDU) hin. „Wenn etwas schiefgeht, sollte man einfach daraus lernen.“

Videos über Unternehmen

„Wie aber kann eine Lehrkraft, die selbst nie einen Betrieb geführt hat, unternehmerisches Wissen vermitteln?“, fragte Lisa Gnadl in die Runde. Vorstellbar seien Praxisstage für Lehrer in Unternehmen. Der Gießener Unternehmenscoach Christoph Seipp

schlug eine Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Unternehmern vor. Auch entsprechende Videos könnten in den Unterricht integriert werden. „Viele Schüler wissen auch nach 13 Jahren Schulen noch nicht, was sie machen wollen, wo ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken liegen“, bedauerte Dominik Erb, stellvertretender Kreisvorsitzender der FDP Gießen. Gerade in der aktuellen Krise sei es schwierig, jungen Menschen Unternehmertum schmackhaft zu machen, erklärte Andreas Lichert. Vor allem in der – leider oftmals stiefmütterlich behandelten – Unternehmensübernahme lägen gewaltige Chancen.

„Junge Gründer sollten eine unkomplizierte Beratung erhalten“, brachte es Sebastian Wysocki auf den Punkt. „Die Aufgabe des Staates muss es sein, eine Gründung möglichst einfach zu machen“, stimmte Dominik Erb zu. Hierzu sei es wichtig, Ämter untereinander besser zu vernetzen. „An dieser Stelle spielen Netzwerke wie die IHK oder die Wirtschaftsjunioren eine sehr wichtige Rolle.“

Mentorenprogramm in Schulen

Dass die Bundesregierung, die gerade den Weg gehe, Start-ups stärker zu unterstützen, sich dabei Hilfe von Experten holen sollte, schlug Lisa Gnadl vor. „Unternehmer müssen

in Schulen gehen.“ Ein Mentorenprogramm sei in diesem Zusammenhang unabdingbar, hob Christian Eichenberger hervor. Sebastian Wysocki rief die Regierung dazu auf, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. So müssten produzierende und transportierende Unternehmen eine Chance haben, Flächen zu bebauen. „Die Logistikbranche hat zwar keinen guten Ruf, aber dennoch will jeder 20 Joghurtsorten im Supermarktregal stehen haben“, fasste Lisa Gnadl zusammen. „Es gibt genug Flächen, die versiegelt sind, aber brachliegen und nicht genutzt werden“, stellte Christoph Seipp fest. Diese gelte es wieder nutzbar zu machen. Jessica Rumpf fasste die Erkenntnisse und Ideen abschließend noch einmal zusammen. Im Anschluss konnten die Gäste dies noch in persönlichen Gesprächen mit den Podiumsteilnehmern im Foyer der FilmBühne vertiefen. ■

KONTAKT



Kai Schelberg
Wirtschaftsjunioren
Wetterau e.V.
Tel.: 06031/609-3010
E-Mail: schelberg@giessenfriedberg.ihk.de



Sven Sudler
Wirtschaftsjunioren
Gießen-Vogelsberg e.V.
Tel.: 0641/7954-4010
E-Mail: sudler@giessenfriedberg.ihk.de

ANZEIGE

proEconomy plus

Das Verpflegungskonzept für Industrie und Verwaltung

Telefon: 06428/9241-0
www.giescatering.de

Auch unser Reinigungsservice wird Ihnen schmecken:
www.giesdl.de

KEIN EINHEITSBREI!

GIES Catering

ErlebnisCatering, mit uns bekommen Sie Abwechslung auf den Teller!

Regional, nachhaltig und gesund ... So isst man heute. Ob Veggie, Trendy oder saisonale Aktionswochen, Sie werden erstaunt sein über die kulinarische Vielfalt. Mitarbeiter- und Kundenbindung auf die leckere Art.

Wir bieten Verpflegungskonzepte für mittelständige Unternehmen an, auch ohne eigene Küche.

Vom Wasserdampf zur Hochtechnologie

Die Wahlgruppe Industrie ist nochmals unterteilt in die Landkreise des IHK-Bezirks. Die Gemeinsamkeit findet sich in der rasanten Entwicklung der Branche. Die IHK unterstützt die Unternehmen in der Aus- und Weiterbildung wie auch in der Beratung.

VON ELI HAMACHER

Als Robert Brangs und Friedrich Heinrich 1875, nur drei Jahre nach dem Start der IHK Gießen, zur neuen Firma Brangs + Heinrich Papiergroßhandlung fusionierten, hielten sie ihre unternehmerischen Grundsätze in einer Fusionsurkunde fest. „Es wird unser Bestreben sein, durch billigste prompteste Bedienung unserer geehrten Kundschaft einerseits und durch coulautes Entgegenkommen und prompte Zahlungsweise unsere Lieferanten andererseits die Verbindung mit uns zu einer durchaus angenehmen zu machen, wozu uns die durch die Association erzielten reichlichen Betriebsmittel in Stand setzen werden.“ Im Verlauf ihrer Geschichte wandelte sich B+H vom Papiergroßhändler zum Produzenten mit eigener Verarbeitung. In den 1960er-Jahren stellten die Hessen Korrosionsschutzpapier nach amerikanischer Lizenz her und führten das erste Bactrennpapier „Blechein“ ein. Es folgten maßgeschneiderte Lösungen für technische Spezialanwendungen, Lebensmittelpapiere und -kartonagen sowie individuelle Korrosionsschutzlösungen, um das Verrosten von Produkten zu verhindern. „In unserem Forschungslabor entwickeln wir ständig neue Materialien, um die Bedürfnisse der Kunden befriedigen zu können“, sagt Jörg Schulte, Geschäftsführer der BRANOpac GmbH in Lich, die im Jahr 1987 durch eine Betriebsaufspaltung selbstständig wurde. Zu den jüngsten Innovationen zählen nachhaltige Verpackungen für den E-Commerce. Die Gruppe beschäftigt heute weltweit



Jörg Schulte, BRANOpac GmbH
in Lich

500 Mitarbeiter, davon 180 in Lich, eröffnete 2021 ein neues Werk in Indien, ist seit 2015 beziehungsweise 2016 in China und den USA präsent. „Auch ein kleines Unternehmen muss raus in die Welt. Unsere Exportquote liegt bei 50 Prozent“, so Schulte.

Von Industrie 1.0 zur Industrie 4.0

Wollen Unternehmen mit ihren Innovationen beim Kunden punkten, müssen sie sich schneller denn je technologisch anpassen. Nachdem im Jahr 1780 die Mechanisierung mit Wasser- und Dampfkraft Industrie 1.0 eingeläutet hatte, vergingen fast 100 Jahre bis zum Start von Industrie 2.0 mit Elektrizität, Massenfertigung und der Entwicklung der Telekommunikation sowie weitere hundert Jahre, bis die Automatisierung durch Elektro- und Informationstechnik und die Einführung der ersten Heimcomputer den Beginn von Industrie 3.0 markierten. Aber nur 40 Jahre verstrichen, bis die nächste große Technologie die Wirtschaft revolutio-

nierte. Individuelle Massenproduktion, Internet of Things, Künstliche Intelligenz, IT, Clouds, selbstlernende Algorithmen, Robotik, Big Data: Keine vorherige brachte so viele Neuerungen hervor wie die Industrie 4.0.

Ohne Flexibilität und hohe Innovationsfähigkeit hätten Unternehmen wie BRANOpac oder Schunk, heute ein weltweit aktiver Technologiekonzern mit mehr als 9.100 Mitarbeitern in 29 Ländern, den Aufstieg nicht gemeistert. Schunk, 1913 von Ludwig Schunk und Karl Ebe gegründet und seit 1918 in Heuchelheim beheimatet, startete mit einer Kohlebürste, die für die Stromübertragung im Elektromotor sorgte, und profitierte schließlich von der massenhaften Elektrifizierung von Maschinen und Verkehr wie Straßenbahnen (damals „die Elektrische“ genannt) Anfang des 20. Jahrhunderts. Durch stete Diversifizierung stieg Schunk zum führenden Anbieter für maßgeschneiderte Hightechprodukte aus den Werkstoffen Kohlenstoff, technische Keramik und Sintermetall sowie von Anlagen und Maschinen für Umweltsimulation und Klimatechnik, Ultraschallschweißen und die Optikfertigung auf.

Seit zwei Jahren verantwortet mit Alexander Gatej ein Global Innovation Manager weltweit das Thema Innovation, indem er die Entwicklungen der zehn Geschäftseinheiten koordiniert. „So nehmen wir die technologischen Megatrends der Zukunft aus unterschiedlichen Perspektiven und für unterschiedliche Branchen in den Blick“, sagt Gatej, der es für unerlässlich hält, auch und gerade in Krisen in Innovationen zu inves-

tieren. Im vergangenen Jahr habe Schunk gleich zwei Innovationszentren, in Heuchelheim und in Reiskirchen, eröffnet. Ausschlaggebend für den Erfolg des Unternehmens sei die Entwicklungspartnerschaft mit den Kunden. „Da haben wir dank digitaler Formate die Beziehungen trotz Pandemie intensiviert.“ Wie in der gesamten Wirtschaft gehört die Digitalisierung zu den wichtigen Treibern. „Wir haben sie zum Schwerpunktthema für 2022 gemacht und entwickeln ausgehend von unserem Kerngeschäft ganz neue digitale Geschäftsmodelle, beispielsweise eine Cloud-Software für unsere Klimaschränke, die ganz neue Möglichkeiten für die Datenverarbeitung in der Umweltsimulation bietet.“

Die Pandemie als wichtiger Treiber der Digitalisierung

Einmal mehr hat die Corona-Pandemie gezeigt, wie wichtig Innovationen sind. Bei einer Umfrage des Digitalverbandes Bitkom gaben sechs von zehn der befragten Industrieunternehmen an, dass ihnen digitale Technologien helfen, die Krise zu bewältigen. „Das produzierende und verarbeitende Gewerbe ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Die Corona-Pandemie zeigt, dass Digitalisierung nicht nur im Normalmodus Effizienzgewinne und Wettbewerbsvorteile bringt, sondern auch eine hoch wirksame Krisenvorsorge ist“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. Fast zwei Drittel (62 Prozent) der größeren Industrieunternehmen setzen bereits spezielle Anwendungen wie vernetzte Produktionsanlagen, Echtzeit-Kommunikation zwischen Maschinen oder intelligente Roboter ein. Vor drei Jahren waren es gerade einmal 49 Prozent. Und vier von zehn der Befragten nutzen IoT-Plattformen, mit denen Daten von Geräten, Maschinen und Anlagen an zentraler Stelle zusammengeführt und ausgewertet werden können. Jedes dritte Unternehmen plant künftig diese Nutzung. „Die Corona-Pandemie muss genutzt werden, den digitalen Umbau der



Rüdiger Schwalm, Schunk GmbH in Heuchelheim. Für ihn spricht hier Global Innovation Manager Alexander Gatej.



Yvonne Bläsing, Blaesing GmbH in Limeshain

deutschen Industrie voranzutreiben“, unterstreicht Rohleder.

Was für Konzerne und größere Unternehmen längst Alltag ist, stellt Mittelständler immer noch vor gewisse Hürden. „Um uns den großen Herausforderungen von Digitalisierung, Corona, Industrie 4.0 und den Folgen des menschengemachten Klimawandels stellen zu können, brauchen wir innovative Lösungen“, sagt Philipp Rabenau, Referent im Geschäftsfeld Innovation und Umwelt bei der IHK Gießen-Friedberg. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland aber bei der Digitalisierung deutlich zurück. Zu den Kernaufgaben der IHK zählt der Innovationsexperte in diesem Zusammenhang deshalb neben der Ausbildung in den Bereichen Fachinformatik, Elektronik oder auch Mechatronik vor allem Weiterbildungen, um die Angst vor der Digitalisierung zu nehmen. „Digitalisierung ist in erster Linie ein Werkzeug, das die Unternehmen so selbstverständlich wie einen I9er-Schraubenschlüssel nutzen sollten“, ist Rabenau überzeugt. Zer-

tifikatslehrgänge zum Digitalisierungsmanager und zum Thema Führen im digitalen Zeitalter ebenso wie Workshops, Digitalisierungsberatung, Gemeinschaftsseminare mit den zehn hessischen IHKs rund um Innovationsthemen und das Innovationsforum Mittelhessen sind nur einige Angebote, um die Mitglieder zu unterstützen.

Innovation ist auch ein wichtiges Thema für die die Blaesing GmbH, 1976 gegründet und seitdem im beschaulichen Limeshain in der hessischen Wetterau beheimatet. Das Familienunternehmen gehört im Bereich der CNC-gestützten Zerspanungstechnik zu den technologischen Marktführern. Spezialisiert auf Sonderanfertigungen, Nischenprodukte und Luxusartikel für die Automobilindustrie, Medizintechnik, Umwelt- und Lebensmitteltechnik und weitere Branchen stellt der Mittelständler zum Beispiel spezielle Frästeile für die E-Mobilität und die Medizinbranche oder auch für Uhren und Golf-Caddys her. „Von der Idee über die Konstruktion bis hin zur Produktion liefern wir alles aus einer Hand“, sagt Yvonne Bläsing, deren Vater die Firma in der Garage gegründet hatte, und die Geschäftsführung 2007 an die damals 27-jährige Tochter übergab. „Waren bei der Gründung noch zahlreiche Handgriffe notwendig, um die Fräsmaschinen einzustellen, läuft heute fast alles rechnergesteuert.“ Entsprechend habe sich das Berufsbild gewandelt. Gefragt seien vor allem Programmierfähigkeiten, so die Chefin.

Neuerungen steht der Betrieb mit seinen 25 Mitarbeitern offen gegenüber. Erst jüngst schaffte Bläsing einen kostengünstigen 3-D-Drucker an, um die Technologien zu testen, stellte jedoch fest: „Wir nutzen die Maschinen, um erste Modelle zu fertigen, damit wir die Modellprogramme erstellen und Montagen planen können.“ Für das Endprodukt sei die Technologie jedoch noch nicht ausgereift, weil die Festigkeit nicht ausreichend sei. Die Dreh- und Frästeile von Blaesing müssten einem hohen Druck standhalten. Am meisten Sorgen bereitet der Chefin aktuell der Fachkräftemangel. „Es ist sehr schwierig, ▶

qualifizierte Spezialisten zu finden. Auf Dauer wird die Robotertechnik wahrscheinlich immer mehr Menschen im Betrieb ersetzen.“

Über Fachkräftemangel muss sich Ralph-Dieter Schrey noch keine Sorgen machen. „Wir profitieren von der Nähe zur Universität in Gießen, unserem guten Ruf, Mund-Propaganda der Mitarbeiter und einer sehr geringen Fluktuation“, sagt der Geschäftsführer der Hürner Luft- und Umwelttechnik GmbH (HLU), der wie BRANOpac, Blaesing und Schunk die Industriebranche in der Vollversammlung der IHK Gießen-Friedberg vertritt und das 1938 gegründete Unternehmen vor knapp 20 Jahren kaufte. Auch eine hohe Ausbildungsquote helfe, freiwerdende Stellen passgenau besetzen zu können.

Doch auch der Spezialist für Luft- und Umwelttechnik, der heute 210 Mitarbeiter beschäftigt, hat sich technologisch gewandelt, um die Anforderungen seiner Kunden, darunter Chemie, Pharmazie und Chipfabriken, erfüllen zu können. „Das Geschäft ist viel komplexer geworden, umfasst neben der Produktion etwa der Ventilatoren auch die



Foto: privat

Ralph-Dieter Schrey, Hürner Luft- und Umwelttechnik GmbH in Mücke

Montage und Inbetriebnahme.“ Vor zehn Jahren habe das Unternehmen 80 Mitarbeiter beschäftigt, heute seien es 210, die 30 Millionen Euro erlösten nach neun Millionen vor zehn Jahren. „Zu den großen Herausforderungen gehörte auch, eine neue Unternehmenskultur zu formen, in der Mitarbeiter mit unterschiedlichem Hintergrund gut zusammenarbeiten“, erklärt Schrey, der optimistisch in die Zukunft blickt. Die verschärften Umweltschutzgesetze sorgen für eine gute Auftragslage in Mücke und im Wes-

terwald. „Wir helfen unseren Kunden, die Umweltauflagen zu erfüllen.“ Um im Wettbewerb bestehen zu können, muss aber auch HLU Innovationen bei Material und Technik für Ventilatoren und im Kunststoff-Apparatebau kontinuierlich vorantreiben. Gefordert ist zudem System-Know-how wie die chemische Verfahrenstechnik zur Säuberung kontaminierter Abluft oder zur Neutralisierung von verunreinigtem Abwasser.

Ein letzter Blick zurück ins Jahr 1872, in dem die IHK Gießen gegründet wird und gleichzeitig weltweit bahnbrechende Erfindungen für Schlagzeilen sorgen: George Westinghouse entwickelt die Druckluftbremse für Eisenbahnen. John G. Taylor erhält das erste Patent auf eine Achterbahn, Samuel R. Percy lässt die Herstellung von Milchpulver schützen. In Italien geht der Reifenhersteller Pirelli an den Start. Und schließlich beweist der Fotograf Eadweard Muybridge auf Bitten des Eisenbahn-Tycoons Leland Stanford, dass sich Pferde während des Trabs mit allen vier Beinen in der Luft befinden, und begründet damit die Serienfotografie. ■

Baumpflanz-Aktion im Herbst 2022

Um den Klimaschutz in unseren Regionen zu stärken, hat die IHK Gießen-Friedberg in den Landkreisen Wetterau und Vogelsberg jeweils 300 Bäume gepflanzt. In Gießen werden im Herbst ebenfalls 300 Bäume gesetzt. Die Aktion wird durchgeführt von den ehrenamtlichen „Baumschubsern des klimafaireins e.V.“, die von IHK-Mitarbeitern und deren Familien unterstützt werden.

Adventsverlosung in Zusammenarbeit mit Gewerbevereinen

Die Weihnachtszeit steht vor der Tür und wie im vergangenen Jahr verlost die IHK schöne Präsente. Dieses Mal stiften verschiedene Gewerbevereine aus dem IHK-Bezirk die Geschenkartikel, die es zu gewinnen gibt. Teilnehmende Gewerbevereine und Werbegemeinschaften sind unter anderen Feldatal, Hungen, Lauterbach und Alsfeld.

Weitere Informationen zum Ablauf des Gewinnspiels ab Ende November über die Social-Media-Kanäle der IHK.

Bewegt – damals wie heute

Unsere Protagonistin Jutta Failing ist skeptisch ob der Entwicklung moderner Methoden in der Industrie von morgen: Gegenstände oder gar Häuser drucken – unmöglich! Oder?



Foto: I. Diedolph

ONLINE

www.ihkgifb.de/BranchenImWandel

Neuerungen weisen den Weg

Der Mineralbrunnenbetrieb Hassia, die Technische Hochschule Mittelhessen und der Mobilitäts-industriezulieferer Kamax haben eines gemeinsam: Sie sind sehr innovativ. Um Innovationen wie diese vorzustellen, hat die IHK online einen Innovationskanal geschaffen.

VON ANDREAS MERTENBACHER

„Das Thema Innovation wird sich wie ein roter Faden durch unser Jubiläumsjahr ziehen“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder. „Wir zeigen auf, wie innovativ unsere Unternehmen sind, welche Lösungen sie immer wieder finden, um auf den Märkten zu bleiben und vorausschauend zu agieren.“ Diesem Ansatz folgend, hat die IHK eine Plattform auf der Jubiläumswebseite eingerichtet und präsentiert dort Firmen mit innovativen Konzepten. ■

Im Baumhaus



Bei dem Getränkehersteller Hassia aus Bad Vilbel können sich Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz im neu erbauten „Baumhaus“ im gesamten Gebäude aussuchen. Je nach Arbeitssituation können sie für sich entscheiden, ob sie an einem Schreibtisch, in einer der vielen unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten oder in einer Rückzugsbox arbeiten möchten. Dieses Konzept fördert die Kommunikation, bietet Raum für Interaktionen und hilft dabei, Abteilungsgrenzen zu überwinden. Der Name geht auf den großen Baum im Innenhof zurück sowie auf das Apfelbäumchen im ersten Stockwerk. Das gesamte Gebäude beherbergt eine Vielzahl von Pflanzen.

Gestatten, der „Innovation Hub“

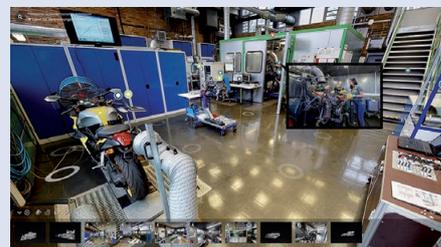
In der Mobilitätsbranche stehen die Zeichen auf Veränderung. Das hat auch der Verbindungselementehersteller Kamax aus Homberg erkannt und im Juni 2020 einen „Innovation Hub“ gegründet. Die neue Abteilung trägt aktiv zur Diversifizierung des Portfolios bei, indem sie Lösungen erarbeitet, die gezielt auf die Verbesserung bestehender und die Entwicklung neuer Produkte abzielen. Kreative Ideen erscheinen jedoch nicht aus dem Nichts, sondern werden im „Innovation Hub“ sowohl durch intuitive als auch durch diskursive Methoden angeregt. Die möglichen Betätigungsfelder sind weit gefasst: Elektromobilität, Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie, Landwirtschaft, Baubranche, Primärenergieerzeugung und weitere sind von Interesse. Seit der Gründung hat das Team des „Innovation Hub“ bereits etwa 300 Entwicklungsideen hervorgebracht, von denen 62 Potenziale für Innovation ausgearbeitet werden konnten. Vier Entwicklungsprojekte sind daraus bislang entstanden.



Fotos: Hassia, THM, Kamax

Technik in drei Dimensionen

„Obwohl wir die Labore für unsere Studierenden auch in den vergangenen beiden Jahren geöffnet hatten, können wir jetzt einen noch umfassenderen Einblick in die Hochschularbeit vermitteln“, sagt Claus Breuer, Professor an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in Friedberg.



Denn die Labore der THM sind nunmehr als 3-D-Modell erlebbar – für die gesamte Öffentlichkeit frei im Netz, zukünftig auch eingebunden in digitale Straßenkarten. Sein Mitarbeiter Pascal Jaeger ergänzt: „Vielleicht hilft es auch, neue Studierende auf uns aufmerksam zu machen, die ihre Studienwahl zunehmend auf moderne Medien stützen.“ Dieses Pilotprojekt bringt die Wissenschaftsvermittlung auf ein neues, interaktives Level. Beim virtuellen Rundgang gibt es viel zu entdecken und zu lernen: Kleine Texte, Videos und Bilder erklären Gegenstände und laufende Arbeiten, etwa ein Motorsport-Projekt des Fachbereichs.

Alle Mitgliedsbetriebe sind herzlich dazu eingeladen, uns ihre Beiträge zu Innovationen zu schicken. Wir veröffentlichen sie gern auf unserer Webseite, wenn es sich um eine Innovation handelt, die für unsere Betriebe interessant ist.

ONLINE

www.ihk.de/giessen-friedberg/jubilaem-150-jahre-ihk-giessen-friedberg/innovationen



KONTAKT



Andreas Mertenbacher
Tel.: 06031/609-1105
E-Mail: andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de

Gewerbevereine fit für die Zukunft

Lebendige und gesunde Innenstädte leben vom Ehrenamt, doch immer häufiger sind Vereinsvorstände von der Fülle der Aufgaben überfordert. Die IHK Gießen-Friedberg stellt eine Plattform zum überregionalen Ideenaustausch bereit.



Vertreter von neun verschiedenen Gewerbevereinen tauschten sich über ihre Arbeit aus.

VON ANDREAS MERTENBACHER

Gewerbevereine sind das zentrale Herzstück für innovative Kommunen und regionale Wertschöpfung. Für deren Unterstützung und um eine stärkere Vernetzung der Vereine untereinander zu ermöglichen, hat der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) die Veranstaltungsreihe „Unsere Gewerbevereine als wichtige Akteure für zukunftsfeste Wirtschaftsstandorte“ ins Leben gerufen. Diese bietet eine Plattform für Gewerbevereine zum Ideenaustausch und für gemeinsame Problemlösung. Die Auftaktveranstaltung fand im nordhessischen Kassel statt, auch ein Termin in Darmstadt und damit in Südhessen ist geplant. In Mittelhessen fand die Veranstal-

tungsreihe am 13. September in den Räumen der IHK in Gießen statt.

Gutscheine locken Kunden an

Mehr als jeder zweite Gewerbeverein sieht sich gut aufgestellt, so das Ergebnis einer Erhebung der imakomm AKADEMIE GmbH, an der sich 55 hessische Gewerbevereine beteiligt hatten. Deren geschäftsführender Gesellschafter und Referent der Veranstaltung, Peter Markert, nannte als Herausforderungen für die Zukunft vor allem die Akquise neuer Mitglieder, die Überlastung des Ehrenamts und der schwindende Handel in den Innenstädten. Positiv bewertet würden Gutscheinaktionen als Mittel zur Kaufkraftbindung sowie die Ausrichtung von

Veranstaltungen. Ein weiteres Thema sei die Einbindung von Betrieben, die nicht zum Handel zählen, wie Handwerkern, in die Gewerbevereine. Um diese von einer Mit-

Schon gewusst?

Gewerbevereine wollen die Entwicklung von Städten und Handel fördern. Sie bündeln und vertreten Interessen ihrer Mitglieder und steigern die Attraktivität von Stadtteilen durch die Organisation von Gewerbeaktionen oder Stadtfesten. Die IHK Gießen-Friedberg unterstützt dieses Engagement und hat einen regelmäßigen Austausch initiiert. Im IHK-Bezirk sind über 30 Gewerbevereine angesiedelt.

gliedschaft zu überzeugen, müssten neue Konzepte entwickelt werden, von denen nicht nur der Handel profitiere. Verbesserungsbedarf sehen Gewerbevereine laut der Studie bei der gegenseitigen Zusammenarbeit und Kommunikation mit ihren Kommunen sowie in der Verteilung von personellen und finanziellen Ressourcen, die zur Verfügung stehen.

In der Diskussion zeigte sich, dass viele der 19 Teilnehmer aus verschiedenen Gewerbevereinen das schwindende Interesse von Nachkommen zur Geschäftsübernahme als Problem ansehen. Familiengeführte Betriebe werden daher seltener. Dieser Effekt werde zusätzlich durch den branchenübergreifenden Fachkräftemangel noch verstärkt.

Flexible Strukturen

Um den Erfahrungsaustausch zwischen den Gewerbevereinen anzustoßen berichteten einige Vertreter von gut funktionierenden Aktionen oder positiven Veränderungen. So hat sich beispielsweise im Gewerbeverein AlsAktiv aus Alsfeld die Arbeit im Vorstand durch die Abschaffung des Postens des ersten Vorsitzenden geändert. Stattdessen sind sechs verschiedene Aufgabenfelder geschaffen worden, um die sich jeweils mindestens eines der gleichberechtigten Vorstandsmitglieder kümmert. Dadurch sei der Verein wesentlich flexibler in seiner Arbeit geworden. Der Gewerbeverein Gladenbach berichtete davon, dass jüngere Mitglieder in den Vorstand eingezogen sind.

Als undurchsichtig strukturiert und kompliziert bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Zugang zu Fördermitteln. Hier kam der Wunsch an die IHKs auf, eine zentrale Anlaufstelle für Fördermöglichkeiten zu schaffen. ■

KONTAKT



Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

Sparkasse fördert Filmprojekt



Foto: Dietrich Nieber

Die ehrenamtlichen Schauspieler des Projekts „Gießen 1907“ in ihren originalgetreuen Kostümen

VON ANDREAS MERTENBACHER

2020 stieß Edgar Niebergall auf ein antiquarisches Buch aus dem Jahr 1907, das der Emil-Roth-Verlag anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Landesuniversität Gießen als Wegweiser durch die Universitätsstadt Gießen herausgegeben hatte. Der darin enthaltene Rundgang durch die Stadt inspirierte Niebergall zur Idee, diesen filmisch nachzustellen. Damit war das Filmprojekt „Gießen 1907“ geboren.

Unterstützung erhält das Vorhaben von der Sparkasse Gießen, die die Dreharbeiten im Rahmen ihres Engagements für soziale Projekte fördert. Auch andere ehrenamtliche Mitwirkende wie Volker Wissemann, Leiter des Botanischen Gartens, oder Herbert Lepper vom Liebig-Museum beteiligen sich unentgeltlich. Das

Stadttheater stellte die Ausleihe von Requisiten in Aussicht, um das Gießen vergangener Zeiten möglichst authentisch zum Leben zu erwecken.

Im Film reisen zwei Schülerinnen zurück in das Jahr 1907 und werden von Jutta Failing, die auch außerhalb der Leinwand Stadtführerin ist, durch die Stadt geleitet. Der Rundgang führt Zuschauerinnen und Zuschauer unter anderem in den Botanischen Garten, zum Stadttheater, an das Lahnufer und in das Liebig-Museum. Dessen Namensgeber, den Chemiker Justus Liebig, treffen die Charaktere sogar persönlich in seinem Labor – obwohl dieser 1907 bereits lange verstorben war.

Die Erlöse und Sponsorengelder gehen vollumfänglich und ausschließlich als Spende an den gemeinnützigen Hospizverein Gießen. ■

Veranstungskalender

Achtung: Aufgrund von Corona kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.

Lehrgänge in Friedberg

24.11. + MS Excel - Aufbaukurs
25.11.2022 VA: 12940327 | Kontakt: Sebastian Kipp

Lehrgänge in Gießen

16.01.2023 Fachkraft für Im- und
-17.03.2023 Exportentwicklung (IHK) – Blended Learning
VA: 129140470 | Kontakt: Selina Kipp

Tagesseminare in Friedberg

08.11.2022 Korrespondenztraining für Azubis
VA: 12981162 | Kontakt: Dagmar Löthe

17.11.2022 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
29.11.2022 Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer

07.12.2022 Persönliche Führungskompetenz - Mitarbeiter
für den Erfolg begeistern
VA: 12939305 | Kontakt: Dagmar Löthe

Tagesseminare in Gießen

01.11.2022 Update Arbeitsrecht 2022
VA: 129153251 | Kontakt: Christiane Bölit-Reitz

01.11.2022 Exportkontrolle in der Praxis
VA: 129105651 | Kontakt: Selina Kipp

01.11.2022 Akkreditiv – Fehler vermeiden und Zahlung
sichern
VA: 129129118683 | Kontakt: Selina Kipp

03.11.2022 Rhetorik
VA: 129154049 | Kontakt: Dagmar Löthe

08.11.2022 Rechtssichere Gestaltung von Arbeitszeitkonten
VA: 129153252 | Kontakt: Christiane Bölit-Reitz

10.11.2022 Zollpraxis für Fortgeschrittene – Export 2
VA: 129140377 | Kontakt: Selina Kipp

10.11.2022 Zeitmanagement in der digitalen Gesellschaft
VA: 129140658 | Kontakt: Dagmar Löthe

14.11.2022 Das US-Reexportrecht
VA: 129116936 | Kontakt: Selina Kipp

15.11.2022 Verträge mit ausländischen Vertriebspartnern:
Tipps aus der Praxis
VA: 129118579 | Kontakt: Selina Kipp

16.11.2022 Mitarbeitergespräche
VA: 12939302 | Kontakt: Dagmar Löthe

22.11.2022 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer

22.11.2022 Coaching in der Ausbildung
VA: 12981177 | Kontakt: Dagmar Löthe

29.11.2022 Export und Zollabwicklung EU und Drittländer
VA: 129140383 | Kontakt: Selina Kipp

01.12.2022 Moderationen und Meetings professionell leiten
VA: 12939291 | Kontakt: Dagmar Löthe

Tagesseminare im Vogelsberg

10.11.2022 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
24.11.2022 Arzneimittel
01.12.2022 VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter: www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de etc.

ONLINE



www.giessen-friedberg.ihk.de, Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte die
Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende
Suchfeld ein.

KONTAKT



Sebastian Kipp
Tel.: 06031/609-3105
E-Mail: kipp@giessen-friedberg.ihk.de



Christiane Bölit-Reitz
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Selina Kipp
Tel.: 0641/7954-3510
E-Mail: international@giessen-friedberg.ihk.de



Nicole Pfeifer
Tel.: 0641/7954-4010
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Dagmar Löthe
Tel.: 0641/7954-3110
E-Mail: loethe@giessen-friedberg.ihk.de

IHK LIVE-ONLINE – Webinare 2022

Uhrzeit, wenn nicht anders angegeben:
8:30 Uhr bis 13:00 Uhr (mit halbstündiger Pause)
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

02.11.2022 Hinweisgebersystem im Unternehmen
VA: 129164217 | Kontakt: Christiane Bölit-Reitz

02.11.2022 Informationsveranstaltung für Existenzgründer
VA: 12974478 | Kontakt: Michael Mutz

08.11.2022 Live-Webinar: Lieferantenerklärung für Einkäufer
VA: 129140369 | Kontakt: Selina Kipp

11.11.2022 Facebook- und Instagram-Marketing für Unternehmen
VA: 129140663 | Kontakt: Raid Nashef

14.11.2022 Informationsveranstaltung für
28.11.2022 Existenzgründer
12.12.2022 VA: 12974478 | Kontakt: Michael Mutz

Jubiläen

50-jähriges Firmenjubiläum

Wohlfahrt GmbH Rhönstraße 56, Lauterbach	01.01.2022
Watz Hydraulik GmbH Auweg 3, Lollar	09.2022

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Autohaus Brass Vertriebs GmbH & Co. KG, Gießen	
Marion Reichl	01.06.2022
Alexander Kremer	01.08.2022
Harald Ehrenreich	01.10.2022
Abicor Binzel Schweißtechnik GmbH & Co. KG, Buseck	
Bianka Preis	01.11.2022
Branopac GmbH, Lich	
Michelle Rudnik	01.11.2022
Patrick Strack	10.11.2022
Holiday Land Reisebüro Schak GmbH, Alsfeld	
Lisa Goetze	01.11.2022

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Hürner Luft- und Umwelttechnik GmbH, Mücke-Atzenhain	
Eva Maria Klös	17.11.2022
Adolf Lupp GmbH + Co KG, Nidda	
Marc Pillep	3.11.2022

40-jähriges Arbeitsjubiläum

OTW Osthessische Textilwerke GmbH & Co. KG, Schlitz	
Hubertus Stock	01.08.2022



WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok.-Nr. 3180638



Vorzeitige Beendigung der Bestellung von Günther Schmidt

Der Sachverständige Günther Schmidt, Im Helgenhaus 4 in 63654 Büdingen, öffentlich bestellt und vereidigt von der IHK Gießen-Friedberg für das Sachgebiet „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“, hat seine öffentliche Bestellung beendet. Die IHK Gießen-Friedberg bedankt sich ganz herzlich bei Günther Schmidt für 27 Jahre vertrauensvoller und engagierter Zusammenarbeit.

Eine Liste aller bei der IHK öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen gibt es im Internet unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dokumentennummer 1825618.

ANZEIGEN

Ist Ihr Betrieb sicher organisiert?
Christian Scholl, Fachkraft für Arbeitssicherheit
61200 Wölfersheim

TeL 01573 8440 497
<https://ehs.business.site>
E-Mail: ch.scholl@web.de

Brandschutz- u. Gefahrgutbeauftragter
Implementierung ISO 45001, ISO 14001, ISO 50001
Lärm- und EMV-Messungen

**Lernen im Büro oder im Home-Office?
Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!**

Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!
Alle Themen und Termine unter www.edv-seminar.net
Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule
Bahnhofstr. 67
35390 Gießen

MS Office Kurse,
Adobe, Affinity,
Windows 2019,
Netzwerke ...

Online-Training

www.edv-seminar.net • info@edv-seminar.net • 0641 971 921 0



Fotos: Petra A. Zielinski/IHK

Mehr geht nicht: Viel Betrieb herrschte bei der IHK-Ausbildungsmesse „Berufswegekompass 2022“ in Friedberg.

Besucherrekord beim Berufswegekompass 2022

Über 1.000 Besucher, 41 Aussteller, rund 100 Berufsbilder: Nach zweijähriger Corona-bedingter Pause war die IHK-Ausbildungsmesse „Berufswegekompass“ in der Friedberger Stadthalle ein voller Erfolg. Die vertretenen Unternehmen zeigten sich überwältigt vom großen Interesse.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Am 21. September war es nach zwei Jahren Pause endlich wieder so weit. In der Friedberger Stadthalle trafen Schülerinnen und Schüler auf der IHK-Ausbildungsmesse „Berufswegekompass“ auf Betriebe in der Region. „Wir sind regelrecht überrannt worden“, freute sich Lukas Linn, Ausbildungs- und Werkstattleiter bei der Firma Frank Kunststofftechnik in Wölfersheim. „Und das, obwohl wir eher Nischenprodukte anbieten.“ Das Unternehmen, das jungen Menschen die Gelegenheit bot, selbst einmal zu schweißen, sei erstmals auf der Messe vertreten und werde bestimmt im nächsten Jahr wieder

teilnehmen. „Mit einem so großen Andrang haben wir nicht gerechnet“, bestätigte auch Sandra Bauer, Ausbilderin und Personalleiterin bei Ille Papier in Altenstadt. Das Werbematerial sei so schnell vergriffen gewesen, dass man nachordern musste. So wie Ille ging es einigen Ausstellern.

Auch die Schülerinnen und Schüler, die am Vormittag im Klassenverband und am Nachmittag mit ihren Eltern die Messe besuchten, waren begeistert. Einige Schulen, wie beispielsweise die Singbergschule in Wölfersheim, hatten ihren Schülern Formulare mit Fragen an die Unternehmen gegeben, die es auszufüllen galt. „Wann sollte ich mich bewerben?“ oder: „Welche schulischen

Voraussetzungen benötige ich?“, lauteten einige davon. „Wir sollen mindestens zwei Betriebe besuchen“, erzählte Juling Simon. Während der 15-Jährige auf der Suche nach einem handwerklichen Beruf war, interessierte sich seine Schulkameradin Viktoria Haug für einen „Beruf, in dem man Menschen helfen kann“. Bei den Johannitern hatte sie sich bereits über das Berufsbild des Notfallsanitäters informiert.

„Qualifizierte Nachwuchskräfte zu generieren ist derzeit nicht einfach“, erklärte Kai Schelberg, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung. Bereits heute sehe jedes zweite Unternehmen Fachkräftemangel als Risiko an. Umso wichtiger sei es,



Viele Ausbildungsinteressierte am Stand von Wagner eCommerce

junge Menschen rechtzeitig über die Chancen und Möglichkeiten einer Ausbildung zu informieren. „Auch für Unternehmen ist es vor dem Hintergrund eines demografischen Wandels unerlässlich, sich frühzeitig mit der Personalplanung auseinanderzusetzen und die Rekrutierungsmaßnahmen zu verstärken. Neben Praktika stellen Messen die wichtigste Plattform hierfür dar.“ Der Fokus

der Messe lag auf bislang unbekannteren Berufen. Denn obwohl es in Deutschland aktuell über 330 anerkannte Ausbildungsberufe gibt, entscheidet sich noch immer etwa die Hälfte aller Jugendlichen für 15 von ihnen und erschließt sich somit nur einen Bruchteil der beruflichen Chancen. Die Folge: Während bei den beliebten Ausbildungsberufen kaum freie Plätze zu finden

sind, haben Betriebe, die nicht in den Top-10-Berufen ausbilden, Probleme, ihre offenen Stellen zu besetzen.

Zu den Ausstellern gehörten neben namhaften Betrieben auch Ämter, Bildungseinrichtungen und Institutionen aus der Region und darüber hinaus. Viele von ihnen waren seit Jahren dabei, andere neu. Kaufmännische Berufe wurden ebenso vorgestellt ▶

ANZEIGE

Auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern?

Wir finden gemeinsam mit Ihnen die passende Lösung.

Crossmedia-Vorteilspakete

Ihre Stellenanzeige plus Online-Veröffentlichung

XL-Paket
mit **zwei** starken Onlineportalen
495,- Euro*

*zzgl. Printkosten

XXL-Paket
mit **drei** starken Onlineportalen
550,- Euro*

Wir beraten Sie gerne!

stellenanzeigen@mdv-online.de

0641 3003-214, -223, -101



IHK Vizepräsidentin Angelika Schlaefke und Kai Schelberg am Stand von ContiTech

wie gewerblich-technische. Im Mittelpunkt stand dabei immer das persönliche Gespräch mit Ausbildungsverantwortlichen und Auszubildenden. Denn gerade für unentschlossene Jugendliche stellte der Dialog mit anderen jungen Menschen, die von ihren Erfahrungen berichteten, eine große Hilfe dar. Darüber hinaus konnten die Besucher an vielen Ständen sehen, wie in den einzelnen Berufen gearbeitet wird, an den unterschiedlichsten Gewinnspielen teilnehmen und sich zwischendurch mit Snacks – von Schokoriegeln über Obst bis Zuckerwatte und Popcorn – stärken.

„Wir haben in der Vergangenheit auf dem Berufswegekompas schon einige Auszubildende gefunden“, erklärte Mathias Köhne, Leiter technische Ausbildung bei TenneT. „Die Veranstaltung ist ganz wichtig, um für unser Unternehmen zu werben.“ Das sieht auch Bernd Vogler, Stabsfeldwebel und Karriereberater bei der Bundeswehr so. „Wir bieten 60 Ausbildungsberufe und 30 Studiengänge an“, betonte er. Immer mehr Frauen würden sich aktuell für eine Ausbildung beim Bund entscheiden. „Wir haben über 20.000 Soldatinnen, darunter Ärztinnen und Pilotinnen.“

Immer mehr offene Ausbildungsstellen

Auch Berater der Agentur für Arbeit, der Kreishandwerkerschaft und der IHK informierten ausführlich über Ausbildungsberufe, auch über solche, die nicht auf der Messe vertreten waren. Dass stets der erste Eindruck entscheidend ist, erfuhren interessierte Schülerinnen und Schüler beim Bewerbertraining von Bewerbungscoach Susanne Parisi.

„Die Chancen auf einen guten Ausbildungsplatz sind besser denn je“, betonte IHK-Vizepräsidentin Angelika Schlaefke. Im beginnenden Ausbildungsjahr sei die Zahl der Auszubildenden deutschlandweit um 13.000 auf 408.000 gesunken. Im Gegensatz dazu sei die Zahl der gemeldeten freien Plätze um 20.000 auf 526.000 gestiegen. Die Vizepräsidentin forderte junge Menschen dazu auf, bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz auch mal über den „beruflichen oder regionalen Tellerrand“ zu schauen. Den Arbeitgebern riet sie, auch Bewerbern, die „nicht zu den vermeintlich optimalen Kandidaten gehören“, eine Chance zu geben. Wichtig sei es, den Anteil von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss sowie die Zahl der Ausbildungsabbrecher zu reduzieren. Um mehr Frauen in Ausbildung zu bringen, gelte es, flexiblere Arbeitsbedingungen zu schaffen, beispielsweise Teilzeitmodelle oder die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten. „Die duale Ausbildung ist und bleibt ein Erfolgsmodell“, betonte Schlaefke. In Deutschland seien nur 6,9 Prozent der Erwerbspersonen zwischen 15 und 24 Jahren arbeitslos, der Durchschnitt in der EU liege bei 16,6 Prozent. ■

— ANZEIGE —

**Ihre Werbemöglichkeiten
im IHK Wirtschaftsmagazin**

Wir beraten Sie gern!
anzeigenverkauf@mdv-online.de
 Tel.: 0641/3003 – 214/ - 223/ - 101

KONTAKT



Kai Schelberg
 Tel.: 06031/609-3010
 E-Mail: schelberg@giessen-friedberg.ihk.de

LIEBE 80 MILLIONEN,

**FÜR EUCH SICHERN WIR
DIE ENERGIEVERSORGUNG:**

**AUFFÜLLEN DER GASSPEICHER,
AUFBAU VON FLÜSSIGGASTERMINALS,
AUSBAU DER ERNEUERBAREN.**

Jetzt mehr erfahren: [energiewechsel.de](https://www.energiewechsel.de)

**80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR
ENERGIEWECHSEL**



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

Mehr Platz für mehr Mitarbeiter

Die Firma medDV hat ihren Neubau am Firmensitz in Fernwald-Steinbach bezogen. Das Unternehmen ist auf Hard- und Softwaretechnologien für das Rettungswesen spezialisiert und in den vergangenen 20 Jahren stark gewachsen.

VON ANDREAS MERTENBACHER

„Begonnen hat alles vor 20 Jahren in einem Wohnzimmer und mit einer Idee“, erinnerten sich die Geschäftsführer Carsten Rausch und Gunter Ernst bei den Feierlichkeiten am 16. September zur Einweihung ihres zweiten Firmengebäudes. Bereits im Februar 2021 fand der Spatenstich für das neue Gebäude von medDV auf dem Gelände in Fernwald-Steinbach statt. Nach 15 Monaten Bauzeit kann es nun bezogen werden. Die Baukosten beliefen sich dabei auf rund 5 Millionen Euro und das neue Gebäude hat eine Größe von 2.200 Quadratmetern, was eine Verdreifachung der bisher genutzten Fläche bedeutet. „Der ökologische Aspekt war uns besonders wichtig, dafür wurde auf dem Dach eine Photovoltaikanlage mit 66 kWp Leistung installiert“, erläuterte Rausch. Neben einer Betriebskantine beinhaltet der Neubau im obersten Stock einen 270 Quadratmeter großen Seminarraum und einen Ausstellungsraum für Veranstaltungen wie etwa Hausmessen. Außerdem hat das Gebäude zwei voll ausgestattete Zimmer mit Bett, Fernseher und Dusche, in denen externe Mitarbeiter übernachten können.

Kontinuierliches Wachstum

Die medDV GmbH wurde 2003 gegründet und ist auf Hard- und Softwareprodukte zur Unterstützung von Rettungsdiensten, Leitstellen und Kliniken spezialisiert. Inzwischen arbeiten mehr als 150 Organisationen mit über 20.000 Mitarbeitern deutschlandweit mit Produkten von medDV. Zu den Kun-



Die medDV-Gründer Carsten Rausch (links) und Gunter Ernst bei der Einweihung ihres zweiten Firmengebäudes in Fernwald-Steinbach.

den gehören unter anderem der Landkreis Gießen, der Main-Taunus-Kreis oder der Rettungsdienst Bayern.

2017 hatten die beiden Gründer mit 25 Kollegen den Firmensitz in der Rudolf-Diesel-Straße 10 in Fernwald-Steinbach bezo-

gen. Doch die stetig wachsende Mitarbeiterzahl erforderte bereits 2021 den Bau eines weiteren Gebäudes für das heute 80 Personen starke Team.

„Gesundheit ist smart geworden“, mit diesen Worten begann die Gießener Land-

rätin Anita Schneider ihre Ansprache auf der Einweihungsfeier. Sie hob die Innovationskraft des Unternehmens hervor und würdigte dessen Beitrag für das Rettungswesen: „Der Neubau zeigt die Bedeutung, die Sie für unsere Region und weit darüber hinaus haben. Sie retten mit Ihrer Technik Leben.“ Auch zukünftig wolle man mit medDV zusammenarbeiten.

In der Ausbildung aktiv

Fernwalds Bürgermeister Manuel Rosenke lobte die Verbundenheit zur Gemeinde: „Das Unternehmen ist seit 2017 in Fernwald ansässig. Dass bereits 2022 ein Neubau notwendig war, um mit dem Wachstum des Unternehmens Schritt zu halten, zeigt die Leistungsfähigkeit von medDV. Zusammenarbeit fördert die Weiterentwicklung.“ Auch in Sachen Ausbildung engagiert sich die Firma. Aktuell werden zwei Kaufmänner/-frauen für Büromanagement, ein Fachinformatiker für Systemintegration und ein Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung im Haus ausgebildet. ■

ONLINE
www.meddv.de

Special-Olympics-Delegation in Gießen

Im Juni nächsten Jahres wird die Stadt Gießen für vier Tage Gastgeber einer 122-Kopf starken Delegation aus Athletinnen und Athleten, Coaches und Betreuern aus der afrikanischen Elfenbeinküste sein. Die Gruppe wird anschließend nach Berlin reisen, wo sie an den Special Olympics World Games in Berlin teilnimmt, der weltweit größten inklusiven Sportveranstaltung für Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung, wie die Stadt Gießen mitteilt. Für Unternehmen bietet sich die Gelegenheit, die Stadt Gießen dabei zu unterstützen. Die Hotelunterbringung und Bewirtung der Delegation, der Transport vom Frankfurter Flughafen nach Gießen und von Gießen zur Olympiade sowie die Gestaltung des Rahmenprogramms sind mit beträchtlichen Kosten verbunden. Spen-

den vonseiten der Unternehmen sind daher sehr willkommen.

190 Delegationen aus der ganzen Welt kommen in der Juni-Woche nach Deutschland, das Team der Elfenbeinküste wird vom 12. bis 15. Juni 2023 in Gießen zu Gast sein. 190 Gastgeber-Städte haben sich beworben, die Sportlerinnen und Sportler vor ihrem eigentlichen Wettbewerbsstart aufzunehmen: damit sie sich vor dem Beginn der Spiele eingewöhnen, erholen und trainieren können, aber vor allem auch, um Deutschland und die Menschen kennenlernen und mit den Gastgeber-Städten ein Zeichen für Inklusion setzen zu können. ■

KONTAKT

Tobias Erben, tobias.erben@giessen.de

ANZEIGE

plus5
KUNDENSERVICE goldbeck.de/plus5

Ihr perfekter Start
in die Gebäudenutzung.
Zufriedenheit inklusive.

Design - Bau - Service
**Immobilien
mit System**

GOLDBECK Niederlassung Gießen
Im Westpark 15, 35435 Wettenberg
Tel. +49 641 96959-0, giessen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK

dettinger@gi.de

Von El Dorado bis Rheinhessen

Die Bio-Schatzkiste aus Langgöns enthält nicht nur Wein, Kaffee und Schokolade, sie erzählt auch Geschichten. Die Produkte sind aus Chile, Ecuador, Kolumbien oder Ghana – und aus der Region. Alles bio, alles nachhaltig und vielleicht das perfekte Geschenk zu Weihnachten.



Foto: Bio-Schatzkiste

Die Bio-Schatzkiste bietet Schokolade aus Ghana und Ecuador.

VON ANDREAS MERTENBACHER

Mit der Corona-Pandemie hat sich das Konsumverhalten weltweit verändert. Geld, das ursprünglich für Urlaubsreisen eingeplant war, wurde nicht abgerufen. Stattdessen wurden mehr Luxus- und Genussmittel gekauft, um sich die Zeit zu Hause angenehmer zu machen. Meist geschah dies im Internet, wie das Beispiel des Online-Händlers Amazon zeigt, der im vierten Quartal 2021 seinen bisherigen Höchstumsatz in Höhe von umgerechnet 156 Milliarden Euro verzeichnete.

Genau in diese Zeit fällt die Gründung der Bio-Schatzkiste in Langgöns. „Am Anfang

war es nur eine Spinnerei, aber während der Corona-Pandemie kam dann die Idee auf, einen Online-Shop aufzumachen“, erzählen die Gründer Christiane Hillebrand und Carlos Maldonado. Inzwischen hat das Unternehmen sein einjähriges Bestehen gefeiert.

Unterstützung bekamen Hillebrand und Maldonado bei der Gründung von den Wirtschaftspaten Gießen. Der eingetragene Verein besteht aus rund 40 ehemaligen Fach- und Führungskräften aus Industrie, Handel und der Dienstleistungsbranche. Sie engagieren sich ehrenamtlich in der Wirtschaftsförderung und beraten junge Unternehmen.

Bio-Aspekt zentral

„Wenn man eine Schatzkiste zu sich nach Hause bestellt, dann ist das ein bisschen so, als würde man den Urlaub und fremde Länder zu sich holen“, beschreibt Maldonado die Unternehmensidee. Ein Großteil der Warenwahl kommt daher aus Lateinamerika. „Die Idee war von Anfang an nicht einfach nur der Verkauf von Produkten, sondern Geschichten zu erzählen und Themenpakete zu schnüren. Deshalb ist in jeder Kiste neben dem Wein, der Schokolade oder dem Kaffee auch immer ein Flyer enthalten, in dem man interessante

Geschichten aus der Region nachlesen kann, aus der die Produkte kommen“, betont Hillebrand. Wichtig war den Gründern auch, dass die Waren, die sie anbieten, biozertifiziert und ökologisch angebaut sind. Zudem sollten in der gesamten Produktionskette faire Arbeits- und Lebensbedingungen herrschen. Auch das Thema Nachhaltigkeit hat eine große Bedeutung. Deshalb sind die Broschüren nicht auf Hochglanzpapier, sondern auf umweltschonenden Graspapier gedruckt.

Seit einigen Monaten neu im Programm ist Schokolade aus Afrika, die direkt in Ghana produziert und verpackt wird. Weil sich die ganze Produktion und damit die gesamte Wertschöpfung in Ghana befindet, profitieren auch die Kakaobauern stärker davon, da sie am Gewinn beteiligt werden.

Neben den Produkten aus Lateinamerika und Afrika können Kunden auch Wein aus Rheinhessen und Rheingau kaufen. „Um den Bio-Gedanken noch stärker in den Fokus zu rücken, haben wir uns dazu entschlossen, nicht nur Waren aus Übersee zu importieren, sondern auch regionale Produkte in unser Sortiment zu nehmen.“, erklärt Hillebrand.

Neben Lebensmitteln gibt es in der Bio-Schatzkiste auch Tassen und Weingläser zu kaufen. Kaffeetrinker können spezielle Togo-Becher und Espressotassen erwerben. Das Besondere daran ist, dass sie aus einem sehr ungewöhnlichen Material hergestellt sind: Kaffeesatz. Ein Berliner Unternehmen sammelt diesen „Rohstoff“ in verschiedenen Restaurants ein und verarbeitet ihn in Werkstätten weiter. Trotzdem sind die

Becher spülmaschinenfest. Wie es zu diesen Bechern und Tassen kam, steht auf einer ebenfalls beigelegten Karte, wenn man das entsprechende Produkt ordert.

Auch für die Zukunft haben die Inhaber große Pläne. Neben der Kreation von neuen Schatzkisten ist auch eine kulinarische Weltreise als jährliches Abonnement geplant, bei dem Kunden in regelmäßigen Abständen unbekannte Produkte aus wechselnden Ländern entdecken können. Als besondere Weihnachtsaktion gibt es ein Krimi-Dinner kombiniert mit einem dazu passenden Riesling aus dem Rheingau, das Kunden herunterladen und spielen können. ■

ONLINE

www.bio-schatzkiste.de

ANZEIGE

**OTTO QUAST**

Bauunternehmen Siegen
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

www.quast.de

Watz Hydraulik feiert 50. Jubiläum

Mit Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten und Freunden feierte die Watz Hydraulik GmbH in historischem Ambiente auf dem Gießener Schiffenberg ihr 50-jähriges Firmenjubiläum. Eigentlich hat das 1971 von Horst und Margit Watz gegründete Unternehmen schon im vergangenen Jahr gerundet.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Dass die Feierlichkeiten aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden mussten, tat der guten Stimmung beim 50. Firmenjubiläum der Watz Hydraulik GmbH keinen Abbruch. Im Gegenteil: Bei beinahe sommerlichen Temperaturen fanden viele anregende Gespräche statt. Seitens der IHK Gießen-Friedberg überreichte Vollversammlungsmitglied Regina Beil Unternehmensgründer Horst Watz und seiner Tochter Christine Stevenson die Urkunde zum 50-jährigen Bestehen. Horst Watz – selbst einige Jahre engagiertes Mitglied der IHK-Vollversammlung – freute sich sehr über die Auszeichnung.

Als Ingenieurbüro im Staufenberg Stadtteil Mainzlar gegründet, zählt der Spezialist für individuelle und standardisierte Hydrauliksysteme mittlerweile 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit 1986 hat das weltweit operierende Unternehmen seinen Sitz in Lollar. Indem stetig die Produktionskapazitäten erweitert, neue Märkte erschlossen und Produktbereiche entwickelt wurden,



IHK-Vollversammlungsmitglied Regina Beil (links) übergab die Jubiläumsurkunde an Christine Stevenson und Horst Watz.

ist es Watz Hydraulik gelungen, die ideale Kombination aus traditionsbewusstem Familienunternehmen und zukunftsorientiertem Hightech-Unternehmen zu formen. In zwei-

ter Generation wird die GmbH von Christine Stevenson geleitet.

2014 übernahm Horst Watz die Firma Hydro-Service Zylinderbau GmbH, die auf die Fertigung von Sonder- und Großzylindern spezialisiert ist. Zur Watz-Gruppe gehört auch die Faudie GmbH, ein global aufgestelltes Unternehmen der Filtrationstechnologie. Insgesamt zählt der Verbund rund 260 Mitarbeiter und hat von der Beratung über die Entwicklung bis hin zur Inbetriebnahme und Wartung viele Dienstleistungen im Angebot. Die Themen Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden in den kommenden Jahren im Fokus der Unternehmenstätigkeit stehen. ■

Foto: Petra A. Zielinski

Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen. Die aktuellen Bekanntmachungen finden Sie auf der Webseite www.handelsregisterbekanntmachungen.de zum kostenlosen Abruf. Außerdem können Sie unter www.handelsregister.de kostenpflichtig Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie zum Teil die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen) abrufen.

Online-Vorträge zur energetischen Gebäudesanierung

Angesichts der stark steigenden Energiekosten stehen Unternehmen mehr denn je vor der Herausforderung, sämtliche Einsparpotenziale zu prüfen. Mit drei digitalen Unternehmertreffen nimmt die Initiative „Wetterau macht's effizient“ gewerbliche Bestandsgebäude in den Fokus.

Vertreter von kleinen und mittelständischen Unternehmen haben im November die Möglichkeit, sich bei drei 20-minütigen Impulsvorträgen wertvolle Informationen von Fachexperten rund um das Thema energetische Sanierung von Gewerbeimmobilien einzuholen und ihre Fragen und Anliegen direkt an die Referenten zu adressieren.

Termin 1:

Dienstag, 08.11.2022, 10:00–10:45 Uhr
„Aktuelle Bundesförderung für effiziente Gebäudesanierung“

Erst Ende Juli wurde die Bundesförderung zur Sanierung von Gebäuden aktualisiert. In ihrem Vortrag gibt die Architektin und Energieberaterin Pia Heidenreich-Herrmann einen Überblick darüber, für welche Bauteile und Gewerke es finanzielle Zuschüsse des Bundes gibt. Die Teilnehmer erfahren, welche genauen Schritte zu gehen sind, um in den Anspruch einer Bundesförderung für Einzelmaßnahmen oder Bestandssanierungen zu Energieeffizienzgebäuden zu kommen.

Termin 2:

Mittwoch, 16.11.2022, 10:00–10:45 Uhr
„Best Practice – effiziente Gebäudesanierung in der Praxis“

In ihrem zweiten Vortrag informiert Pia Heidenreich-Herrmann, wie Unternehmen den Energiebedarf senken, die Energieeffizienz steigern und erneuerbare Energieträger einsetzen können. Hier soll es auch konkret darum gehen, mit welchen Schritten eine KfW-Gebäude-Energieeffizienzklasse erreicht werden kann. Darüber hinaus wer-

den verschiedene Sanierungsvarianten gegenübergestellt, um auch eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zu veranschaulichen.

Termin 3:

Donnerstag, 24.11.2022, 10:00–10:45 Uhr
„Das 2. Leben einer Gewerbeimmobilie im Kontext der Nachhaltigkeit“

Durch welche nachhaltigen Modernisierungsmaßnahmen kann eine Lebenszyklusverlängerung von Bestandsimmobilien erreicht werden? Dieser Fragestellung widmet sich Andreas Schmitt, Architekt und Geschäftsführer des blfp Planungsbüros, in seinem Vortrag. Hierbei werden nachhaltige Materialien, die Eigenstromerzeugung und der Mobilitätswandel genauso beleuchtet wie die neue Ästhetik ökologischer Architektur. Zudem gibt es Beispiele zur Umnutzung, Revitalisierung und zum Weiterbauen.

Anmeldungen zu den Online-Vorträgen sind möglich über:

www.wetterau-machts-effizient.de

Die Initiative „Wetterau macht's effizient“

Die Initiative „Wetterau macht's effizient“ unterstützt Wetterauer Unternehmen und Kommunen darin, wirtschaftliche Energieeinsparpotenziale zu erkennen und umzusetzen. Neben der Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH besteht die Initiative aus den weiteren Kooperationspartnern OVAG, Wetteraukreis und IHK Gießen-Friedberg.

MUE
 Metallverarbeitung Uwe Ebertz GmbH



WIR DENKEN
 WEITER,
 WO ANDERE
 AUFHÖREN.

LASERN

KANTEN

FRÄSEN

DREHEN

SCHWEISSEN

NEU ROHRLASERN



25 JAHRE
 TRADITION TRIFFT TECHNOLOGIE

Metallverarbeitung Uwe Ebertz GmbH
 Telefon: 02772 57538-0 · info@mue-ebertz.de

www.mue-metallverarbeitung.de

Nachhaltig und kindgerecht: „ÖkoBeeBalls“ zum Selbermachen

Etwas Gutes für Kinder und die Natur tun – das möchte der Laubacher Karl-Friedrich von der Trenck. Um die Herstellung von Samenbällen in Kindergärten und Schulen zu etablieren, kooperiert der Geschäftsführer der Castlewelt UG mit der Seedball-Manufaktur aus Dörentrup.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Ursprünglich sollten von der Lebenshilfe produzierte Saatkugeln und Samentüten deutschlandweit in Schloss- und Museums-läden verkauft werden. Doch der am 1. Februar 2020 gestartete Vertrieb wurde nach anfänglichen Erfolgen durch die Corona-bedingte Schließung der meisten Burgen, Schlösser und Museen ausgesetzt und bis heute nicht wieder aktiviert“, erzählt Karl-Friedrich von der Trenck. Stattdessen sei im August 2021 die Idee entstanden, Kinder die Saatkugeln selbst herstellen zu lassen und somit Kitas und Schulen ein nachhaltiges und gruppentaugliches Angebot zu machen.

In den „Sternzeichen Biene Natur-Baukästen“ – bestehend aus torffreier Erde, Bingenheimer Biosaatgut aus Echzell und Lehm-pulver – befindet sich alles, was kleine Hände zum Anfertigen eigener „ÖkoBeeBalls“ benötigen, wie der Geschäftsführer von Castlewelt die Samenbälle nennt. „Ein Kasten



Kinder haben viel Spaß beim Mantschen.



Fotos: Sternzeichen Biene

Aus torffreier Erde, Bingenheimer Biosaatgut und Lehm-pulver entstehen Seedballs.

reicht für bis zu 100 Kugeln und etwa 22 Personen“, betont er. Während Castlewelt für die Produktentwicklung, das Marketing, die Kundenakquise und die Fakturierung verantwortlich ist, erfolgen der Einkauf des Saatguts, die Produktion und der Versand durch die Seedball-Manufaktur von Ulrike Struck aus dem nordrhein-westfälischen Dörentrup.

Sternzeichen Biene kriert

„Der Kooperation sind persönliche Gespräche mit Ulrike Struck sowie eine Besichtigung der Werkstätten der Lebenshilfe Begatal (Biogärtnerei) und Detmold (Druckerei), mit denen die Manufaktur

bereits seit über zehn Jahren zusammenarbeitet, vorausgegangen“, berichtet von der Trenck. Den Produktnamen „ÖkoBeeBalls zum Selbermachen“ habe man schnell gefunden, die Biene als Sternzeichen sei erst später hinzugekommen. „Aus dieser Kombination ist die deutsche Wortmarke ‚Sternzeichen Biene‘ entstanden, die beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen wurde.“

Besonders stolz ist er, dass der „Sternzeichen Biene Natur-Baukasten“ am 1. Juli dieses Jahres vom Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung als BNE-Akteur auf der Webseite der Deutschen Unesco-Kommission aufgenommen wurde. „Diese Präsenz bedeutet die Anerkennung von offizieller Seite und gleichzeitig das Ent-



Fotos: P. Zielinski

Karl-Friedrich von der Trenck mit seinem Natur-Baukasten

rée in diverse lokale, regionale und deutschlandweite Netzwerke im Kontext mit Erziehung und Bildung“, freut sich von der Trenck.

Grüne Sponsoren willkommen

Damit das „Mantschen, Kneten und Rollen für mehr Blütenflächen“ auch gelingt, liegt jedem Kasten eine ausführliche Anlei-

tung bei. Auch im Internet ist eine schön bebilderte Schritt-für-Schritt-Beschreibung zu finden. Karl-Friedrich von Trenck will nun Unternehmen und Gewerbetreibende finden, die die „Sternzeichen Biene Natur-Baukästen“ als „grüne Sponsoren“ an Kitas, Schulen oder andere Bildungseinrichtungen vor Ort verschenken. Jens Vonderheid, Geschäftsführer der in Schotten-Rainrod ansässigen Compostella GmbH, hat bereits

fünf Kästen erworben, die er an Kindergärten in Schotten verschenken möchte. Das Bio-Saatgut von der Bingenheimer Saatgut AG ist mindestens zwei Jahre keimfähig. So kann der Natur-Baukasten auch zu einem bienenfreundlichen, nachhaltigen Weihnachtsgeschenk werden. ■

ONLINE

www.sternzeichen-biene.de



Foto: Sternzeichen Biene

Kleine Hände formen „ÖkoBeeBalls“.



Foto: pixelio

Handgemacht

In dieser Reihe stellen sich Mitgliedsunternehmen vor, deren Produkte Stück für Stück per Hand angefertigt oder aufbereitet werden. Handgemacht eben!

Arbeitskleidung



LOVATEX GmbH
 Helmershäuser Str. 28
63674 Altenstadt
 Tel. 0 60 47 - 6 81 61

Bitte Katalog anfordern!
 ÖZ: Mo.-Fr.: 8-17 h

www.lovatex.de | workwear & more

WORKWEAR | OUTDOORKLEIDUNG | BERUFSSCHUHE | ARBEITSSCHUTZ u.v.m.

Buchhaltung

...und nachts den Bürokrampf?

Renate Fritz
 Bilanzbuchhalterin (IHK)
 Betriebswirtin (VWA)

Zahlenwerkstatt
 Mit uns können Sie rechnen!



bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des § 6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199
 Mobil 0163-8235147 · renate.fritz@zahlenwerkstatt.de

Innovationen Büro & Betrieb

docunova
 DOCUMENT SOLUTIONS

- Druck- / Multifunktionssysteme
- Plotter & Scanner bis DIN-A0
- Beratung & Druckkostenanalyse
- Service, Wartung / IT Support
- Telefonie- / Kommunikationslösungen
- Konferenz- / Medientechnik
- DMS-Lösungen / Archivierung
- Zeiterfassung- / Systeme

Seit über 35 Jahren ihr kompetenter Partner

docunova GmbH - Raiffeisenstraße 6 - 61191 Rosbach v.d.H.

www.docunova.de

Hausmeisterservice | Gartenpflege

Uwe Schieferstein
 Hausmeisterservice –
 Grünanlagenpflege – Gartenservice –
 Kleintransporte



Richard-Wagner-Str. 9 • 35457 Lollar
 Tel.: 0 64 06/5 09 91 49 oder 0170/9078949
 uwe.schieferstein@freenet.de

Reinigungstechnik



Beratung, Verkauf und Service



Rein + Wittkowski OHG: Ihr Kärcher Center in Laubach.

KÄRCHER

makes a difference

Kärcher Center R+W
 Philipp-Reis-Str. 29 · 35321 Laubach

Tel. 06405-5010460
 Fax 06405-5010461

E-Mail info@kaerchercenter-rw.de
 www.kaerchercenter-rw.de

Büromöbel und mehr



Interior Design für Büro- und Praxisräume
 Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte
 Konzepte für Verwaltung und Lager
 Design für Heim, Küche und Co.

art&office

KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM

Darmstadt 06151 375770	Gießen 0641 31051	Mannheim 0621 8109469	Unsere Shops: buerado.de sofawunder.de	art-office-shop.de sitzsackfabrik.de praxiseinrichtung-hessen.de
www.art-office.de				

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe Dezember 2022:
8. November 2022
 anzeigenverkauf@mdv-online.de, Tel.: 0641/3003-214, -223, -101

Coaching | Sprachen | Rhetorik und mehr



DR. SCHLAEFKE
SPRACHEN, KOMMUNIKATION & TRAINING GMBH
 Fremdsprachen, Rhetorik, Coaching, Sprachreisen
 Internet: www.skt-schlaefke.de

Kurt-Moosdorf-Str. 20, 63694 Limeshain
 Tel. 06047/68104 Fax. 06047/68105
 Email: a.schlaefke@skt-schlaefke.de

Filiale:
 Landgrafenstr. 3, 35390 Gießen
 Tel. 0641/ 38230 Fax. /3010112
 Email: giessen@skt-schlaefke.de

Papier- und Büromaterial

PAPIER HOLLER GmbH
Hermes/GLS-Paketshop
Papier- und Bürobedarf
 Bismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (06031) 5367 · Fax (06031) 91574
 Internet: www.papier-holler.de

Buchhaltung

Nehmen Sie sich Zeit für das Wesentliche!
 Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektabrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.
 Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung
 Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt
 Telefon: 060 41/82 35 41 · Fax: 060 41/82 35 42
www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

Innovationen Büro & Betrieb

Büro- und Objekteinrichtungen
 Druck- und Kopiersysteme
 Bürobedarf
 DATEV

Hees Bürowelt Unternehmensgruppe
 Schwimmbadstr. 36 | 35452 Heuchelheim
 Tel: 0641.96250-0 | www.hees.de



WIRTSCHAFTSMAGAZIN der IHK Gießen–Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg
Vertreten durch
Herrn Dr. Matthias Leder und Herrn Rainer Schwarz
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Doris Hülsbömer, Chefredaktion (V.i.S.d.P.),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de
Andreas Mertenbacher, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig ab 1.11.2021

Verlag

Mittelhessische Druck & Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen

Anzeigenverkauf

Karin Hilscher (Verkaufsleitung)
Tel.: 0641/3003-101

Tel.: 0641/3003 -214, -223
anzeigenverkauf@mdv-online.de

Anzeigenverantwortlich

Jens Trabusch
anzeigenleitung@mdv-online.de

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, 34121 Kassel

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Im freien Verkauf 27,50 € pro Jahr. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE



Eli Hamacher
Freie Journalistin
E-Mail: elihamacher@t-online.de



Manuel Heinrich
Regionalmanagement Mittelhessen
E-Mail: heinrich@mittelhessen.org



Felix Holy
Technische Hochschule Mittelhessen
E-Mail: felix.holy@me.thm.de



Doris Hülsbömer
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de



Andreas Mertenbacher
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de



Petra A. Zielinski
Freie Journalistin
E-Mail: petra.zielinski@gmx.de

THEMEN-VORSCHAU

Innenstädte im Wandel

Flexibel arbeiten, neue Ideen gegen Leerstände

Aktuelle Konjunkturanalyse

Stimmungsbild der IHK-Unternehmen

Neue Konzepte im Energiesektor

Regionale Projekte bieten interessante Perspektiven

Personalien

Stabwechsel in der Aus- und Weiterbildung

NEWSLETTER

Verpassen Sie keine aktuellen Informationen mehr. Melden Sie sich an für den IHK-Newsletter und wählen dabei die für Sie interessantesten Themengebiete aus.





INTERNATIONALES

OVAG VARIETÉ

Wann haben Sie das letzte Mal vergessen, zu applaudieren? Weil Sie eine Veranstaltung derart fesselt und in den Bann zieht? Beim 19. Internationalen OVAG-Varieté wird Ihnen das dauernd passieren: Der einzigartige Mix aus atemberaubender Akrobatik und mitreißender Unterhaltung sorgt regelmäßig für staunende Gesichter und offene Münder.

Mit Daniel Golla (Kassel): Showpilot sowie 44 weiteren Artisten aus 15 Nationen im Jugendstil-Theater des Dolce by Wyndham Hotels in Bad Nauheim.

9. Januar bis 5. Februar 2023

Tickets: Bei den bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 06031 6848-1113 sowie im Internet unter www.adticket.de
Preise: 35 € bis 39 € (ggf. zzgl. Vorverkaufsgebühr).

Informationen: www.ovag.de/variete

Medienpartner:

Gießener Allgemeine

Gießener Anzeiger

Alsfelder Allgemeine

Kreis-Anzeiger

Wetterauer Zeitung

Wisinger Anzeiger

ovag

Energie. Wasser. Services.

Sichern Sie sich die 0,5 % Dienstwagenbesteuerung.



Der neue GLC als Plug-in-Hybrid.

Ausstattung: AVANTGARDE Interieur/Exterieur, 9G-TRONIC, Ledernachbildung ARTICO/Stoff Tomasi schwarz, MBUX Multimediastem, Klimaautomatik THERMATIC, LED High Performance-Scheinwerfer, EASY-PACK Heckklappe, KEYLESS-GO, Park-Paket mit Rückfahrkamera, Ambientebeleuchtung, Spiegel-Paket, 18" LMR 5-Speichen-Design u.v.m.

¹Mercedes-Benz GLC 300 e 4MATIC | WLTP: Kraftstoffverbrauch gewichtet kombiniert: 0,5 l/100km; Stromverbrauch gewichtet kombiniert: 20,5 kWh/100km; CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 12 g/km; elektrische Reichweite (EAER): 130 km.²

²Die angegebenen Werte sind die ermittelten „WLTP-CO₂-Werte“ i.S.v. Art. 2 Nr. 3 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Stromverbrauch und Reichweite wurden auf Grundlage der VO 2017/1151/EU ermittelt. Die Reichweite ist abhängig von der Fahrzeugkonfiguration.

³Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand: 10.10.2022. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Angebot gültig bis 31.12.2022.

⁴Kaufpreis zzgl. 825,00 € Überführungskosten.

Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH³ für einen GLC 300 e 4MATIC¹ für Geschäftskunden
Hubraum: 1999 ccm, 150 + 100 kW (204 + 136 PS), Super

Kaufpreis ⁴	58.571,30 €
Leasing-Sonderzahlung	10.000,00 €
Laufzeit	60 Monate
Gesamtlauflistung	75.000 km

Mtl. Leasingrate 495,00 €

Überführungskosten 825,00 €
Alle Preise zzgl. USt.

Mercedes-Benz



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart, Partner vor Ort:

NEILS & KRAFT

Neils & Kraft GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service,
Wellersburgring 1, 35396 Gießen, Tel.: +49 641 95300,
info@neils-und-kraft.de, www.neils-und-kraft.de